

„Wozu denn er die Zeit so leicht?“ er legte die Hand über die Augen. „Die Zeit dinstet leicht, auch sammeln allerhand Gattungen — denn er liebt — —“

„Solltest Fängen im Gefängnis, 200 muß die noch sprechen, Baron Samschil Ilmari“ hat

„Die wollen schon fort? Mein Gott, die haben noch mit einem Thren Zee ausgetrennt, gut unter (Sippling) (E) — wie soll ich fangen?“

„Die fand auf und griff mit den Fingern wie jagend in der Luft hin und her.“

„Einmal, wie tausende vor ihr, die die ihn nachth, dieien hießen, leichtheiligen Buntgen —“

„Sollte das die Stelle sein, die imilante vor das Leben einer Buntgen bis aus (E) — —“

„ausführen? (E)der Buntgen (E)der die (E)“

Endlichen durch elektrischen Strom! Ein solches isolierter Stromföhrender Leitungsbahn kann unter Umständen zu empfindlichen Temperaturänderungen führen. Schon bei relativ geringen Stromstärken können die Leitungen so stark erwärmt werden, dass sie sich verformen oder gar durchbrennen. Um dies zu vermeiden, ist es notwendig, die Leitungen so zu lagern, dass sie sich ausdehnen können, ohne Schaden zu nehmen. Dies geschieht durch die Verwendung von geeigneten Aufhängemethoden, die eine gewisse Flexibilität der Leitung ermöglichen. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Abschirmung der Leitungen gegen elektromagnetische Störungen. Dies kann durch die Verwendung von Abschirmkabeln oder durch die Anordnung der Leitungen in bestimmten Abständen erreicht werden. Abschließend ist zu erwähnen, dass die Wahl der richtigen Leitermaterialien von entscheidender Bedeutung ist. Materialien wie Kupfer oder Aluminium sind aufgrund ihrer hohen Leitfähigkeit und guten mechanischen Eigenschaften weit verbreitet. Allerdings müssen auch die Kosten und die Verfügbarkeit der Materialien bei der Auswahl berücksichtigt werden. Insgesamt ist die Planung und Ausführung von Stromleitungen ein komplexer Prozess, der eine sorgfältige Berücksichtigung aller relevanten Faktoren erfordert, um eine sichere und effiziente Stromversorgung zu gewährleisten.

Er erscheint täglich.
 Bezugspreis wöchentlich 55 Reichspfennige. Falls wir in der Herausgabe oder Fortleitung der Zeitung gehindert sind, hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Für die Redaktion verantwortlich: Heinrich Zimmermann in Götze.

72. Jahrgang.

Zimbusch gegen Marg. — Die „Germania“ zu Zimbuschs Rede.

kanzler Dr. Marx und dem katholischen Lehrverband, der sich mit der Verdon des Zentrumsführers Stegerwald und dessen Mitarbeitern beschäftigt, aufrichtig bedauert. Auf der anderen Seite verlangt sie jedoch von Imbuisch, daß er bei seiner Kritik des Briefwechsels das sachliche Ziel nicht außeracht lasse und nicht lediglich aus persönlicher Gefräßtheit eine Polemik treibe, die weiten Kreisen der Gegnerschaft des Zentrums den erwünschten Zutritt auf die Wälder der Wahlpropaganda liefere.

Im übrigen bestritt die „Germania“, daß die Ambush'sche Erklärung richtig sei, wonach die Zentrumsfraktionen im Reich und in Preußen in der Mehrzahl aus Beamten beständen. Wie wir erfahren, wird sich am Donnerstag die Zentrumsfraktion des Reichstages wiederum gemeinsam mit derjenigen des preussischen Landtages versammeln, um speziell die Frage der besonderen Forderungen der Zentrums-
Arbeiterkassette eingehender zu prüfen und vor allem eine Beilegung des Konfliktes zwischen dem Parteichef Dr. Marx und den Gewerkschaftsführern herbeizuführen.

Im Kongresssaale der Reichskanzlei in Berlin eröffnete der Reichskanzler Dr. Marx die Länderkonferenz.

Der Kanzler

wies auf die historische Bedeutung des Versammlungssaales hin, in dem 1878 der Berliner Kongress und im November 1918 die bedeutsame Ansprache mit den Vertretern der einzelnen Reichsteile unter dem Vorsitz des damaligen Reichsbeauftragten und späteren Reichspräsidenten Ebert stattgefunden. Er skizzierte dann kurz die Aufgaben der Länderkonferenz, wobei er besonders hervorhob:

dass jede Neuregelung in den Beziehungen zwischen Reich und Ländern auf der Grundlage vollster gegenseitiger Loyalität erfolgen müsse.

Es werde sich ferner vor allem darum handeln müssen, einzelnen Ländern durch Uebernahme gewisser Verwaltungsabzweige auf das Reich zu helfen, ferner die Beilegung der Enslaven und Erklaven mit möglicher Beschleunigung zu betreiben und im Reich und in den Ländern auf dem Wege umfassender Verwaltungsmassnahmen wissenschaftliche Ergebnisse zu erzielen. Die Reichsregierung erwarte von den Beratungen ein ergiebiges Material und von der Aussprache eine Vertiefung und Stärkung des Bewusstseins, daß die Einheit der Nation und des Reiches unser wertvollstes und heiliges Gut sei, das dem deutschen Volke aus den Stürmen der Kriegs- und Nachkriegszeit geblieben sei.

Zu Referenten
waren bestellt der Hamburger Bürgermeister Dr. Petersen und der württembergische Staatspräsident Basille, zu Korreferenten die Ministerpräsidenten Dr. Held (Bayern) und Braun (Preußen).

*
Peterfens Vorschlag.

Der erste Referent zur Frage der Reichs-
erneuerung Bürgermeister Dr. Peterfen-Ham-
burg, schlug der Landesversammlung die Einsetzung
eines Sachverständigen-Ausschusses vor. Im
übrigen stellte er fest, daß über die Einzelheiten
einer Reform des Reichs keine Einigkeit besteht,
er glaube aber u. a. folgende grundsätzliche
Punkte hervorheben zu sollen:

1. Stärkung der Reichsgewalt.
2. Vereinheitlichung der politischen Willensbildung in einem einzigen Reichsparlament.
3. Neugliederung des Reiches in Gebilde, die kulturell und wirtschaftlich lebensfähig sind und im Rahmen des Reiches ein Eigenleben führen.

Dr. Petersen wandte sich gegen den Gedanken der Zerstückelung Preußens in einzelne Länder.

Das Referat Bazilles.
Im Anschluß an das Referat des hambur-
ger Bürgermeisters Dr. Petersen sprach der

Der Bürgermeister Dr. Petersen sprach der württembergische Staatspräsident Bazzile. In seinem Vortrag „Reich und Völker“ betonte Bazzile nach eingehender Besprechung der fundamentalen Grundsätze der Verfassung Bismarcks, auf deren Grundlage sich das deutsche Volk mit größter Schnelligkeit zum kraftvollsten Volk der Erde entwickelte, daß die Bismarck'sche Verfassung ein System von Gewichten und

Gegeneinander bildete, in dem jedes Gewicht mit seiner vollen Kraft wirken konnte, ohne die Wirksamkeit der anderen zu vernichten. Es waren fährte Keder der Punkte aus, in denen eine Preisgabe der Grundzüge der Bismarck'schen Politik in der Weimarer Verfassung erfolgte. Unter den Folgen, die das Verlassen der Bismarck'schen Grundzüge herbeiführte, unterließ Bismarck besonders die auf dem Gebiete des Finanzwesens, wo sich geradezu groteske Zustände entwickelt hätten. Betrachtet man die Verfassung von Weimar im Ganzen, so hat zwar auch sie bemerkt, Gegengewichte anzubringen, aber sie hat die Elemente fremder Verfassungen so unglücklich mit einander vermisch, daß die neue Reichsverfassung einer Maschine gleicht, deren Räder nicht ineinander greifen und mit einander wirken, sondern von denen jedes den Gang des anderen stört.

Referat Dr. Heide.

Der belgische Ministerpräsident sagte in seinem Korreferat zu dem Thema „Reich und Länder“. Der Krupin hat das innerdeutschen Problems ist das Problem Reich und Preußen. Hedner legte Vorschläge zur Lösung dieses Problems dar und betonte, bei einer Lösung des Problems, wie sie auch sein möge, müßten die Länder unbedingt folgende Forderungen erheben: Selbstverwaltung der Länder und ihre Sicherung, Gebietsautonomie, Einschränkung der Gesetzgebungsrechte des Reiches, Sicherstellung der Länderverwaltung gegen Eingriffe der Reichsverwaltung, Wiederherstellung einer größeren finanziellen Selbständigkeit der Länder durch eine Ausdehnung von Steuerquellen und Rückübertragung der Steuerverwaltung für die einzelnen Steuerquellen, ein Finanzautonome, bei der Erhaltung der Länder selbständigkeit ermöglicht, Ausbau des Reiches als Gesetzgebungsfaktor und verfassungsmäßige Sicherung aller dieser Rechte der Länder. Für eine durchgreifende Revolt in der Verfassung in dem angegebenen föderalistischen Sinn ist aber nach vielfach vertretener Auffassung die Zeit noch nicht gekommen. Immerhin ließe sich ein gewisses Mittelprogramm zur Verbesserung der gegenwärtigen unhaltbaren Zustände durchführen, und zwar auch ohne Verfassungsänderung. Gerade wer die Einheit des Reiches als das höchste Gut des deutschen Staatsbürgers ansieht, muß das Einheitsreich mit seinen nivellierenden und zerstörenden Einflüssen ablehnen.

Der Abbruch des ersten Tages.
 In politischen Fragen ist man von dem 613.

In vollständigen streiten ist man von dem bisherigen Verlauf der Konferenz der Länder durchaus befriedigt. Auch Ministerpräsident
Dr. Braun,

der die Verhandlungen mit seinem Referat abschloß, betonte die Notwendigkeit einer ruhigen und sachgemäßen Entwicklung der in Frage stehenden Probleme. Er unterstrich, daß man an die Dinge ohne Rücksicht auf Parteistandpunkte herangehen müsse. So ist mit den vier großen Referaten zunächst die Grund-

lage geschaffen worden, auf der sich die Diskussion entwickeln kann. Naturgemäß läßt sich noch nicht sagen, zu welchen Beschlüssen die Konferenz kommen wird. So viel aber kann man immerhin bereits feststellen, daß die Verhandlungen die großen Probleme freimütig offengelegt haben, so daß sich nunmehr aus der am Dienstag beginnenden Diskussion die schließlichen Ergebnisse der Konferenz herauskristallisieren können.

im Ruhrbergbau.

Am Sonntag fanden im Ruhrgebiet etwa 40 Mitgliedsveranstaltungen des Gewerkevereins Christlicher Bergarbeiter statt, die sich mit der auf der Essener Bezirkskonferenz am 10. Januar einstimmig angenommenen Entschliessung beschäftigten. In dieser Entschliessung erucht die Bezirkskonferenz die Hauptverwaltung, unverzüglich mit den übrigen Organisationen der Arbeitsgemeinschaft der Bergarbeiterverbände Verhandlungen über die

Die baldige Kündigung des Mehr-
arbeitsabkommens
aufzunehmen, dessen zwischenzeitliche Regelung
dem Verbaue abgelehnt worden war, und sie
besteht von der Leitung des Gewerkevereins, daß
eine verkürzte Arbeitszeit baldmöglichst
eingeführt und eine der Teuerung entsprechende
Lohnerhöhung erfolgt. — Die am Sonntag
abgehaltenen Verhandlungen des Gewerke-
vereins stimmten dieser Entscheidung gleichfalls
zu. Der Alte Verband wird am kommenden
Sonntag in einer großen Kundgebung im
Vochum, bei der der Vorsitzende des Ver-
bandes, Hufmann, sprechen wird, zu den obigen
Fragen gleichfalls Stellung nehmen.

in der Metallindustrie Mittel-
deutschlands.

Eine in Halle stattgehabte Konferenz der Metallarbeiter beschloß einstimmig, den vom Verbandschlichter gefällten Schiedsspruch abzulehnen und den Draanisationen im Tarifgebiet Magdeburg und Halle zu empfehlen, mit sofortiger Wirkung in den Streik zu treten. Sollte es zu einer Arbeitsniederlegung kommen, so wären in der Provinz Sachsen etwa 50 000 Metallarbeiter beteiligt. Soweit sich dies jetzt übersehen läßt, ist in den Halle'schen Betrieben, soweit sie dem Industrieverband angehören, die Streikbeweisligna allgemein. — In Magdeburg wurde die Arbeit in den Großbetrieben niedergelegt. Von dem Streik in Magdeburg werden rund 20 000 Arbeiter betroffen. Die Abstimmungen über den Schiedsspruch des Schlichters für die mitteldeutsche Metallindustrie haben in Magdeburg eine Mehrheit von 92 bis 90% gegen den Schiedsspruch eracben. In Anhalt, so in Dessau, Zerbst, Bernburg und Stahlfurth ruht in den meisten Betrieben der Metallindustrie die Arbeit.

Sieben Todesopfer.

Von dem Unglück auf der Wäfflinger Hütte im Saargebiet sind insgesamt 17 Personen betroffen worden, von denen zwei auf der Stelle tot waren, während fünf weitere inzwischen ebenfalls ihren Verletzungen erlegen sind. Die Ursache des Unglücks ist aller Wahrscheinlichkeit nach auf eine Kohlenstaubexplosion zurückzuführen. Durch die Explosion wurden mehrere Rohrleitungen zerstört, wodurch die Hochofenanlage, das Stahlwerk und das Walzwerk zeitweilig vollständig außer Betrieb gesetzt wurden. Doch werden Stahlwerk und Walzwerk heute die Arbeit wieder aufnehmen.

Ein Flugzeug geraubt.

Zwei aus der tischschisfomatischen Militärfliegerabteilung in Brothorn in Mähren aus geschlossene Flugschüler, und zwar Edward Mita und der Korporal Marek, überfielen die Waage des Schuppens der Elementar-Piloten-Schule, banden den Wachsoldaten und schloßen ihn gefesselt in den Abwaistraum etc. Hierauf entwendeten sie die Schlüssel des Schuppens, machten ein Flugzeug fahrtbereit und flogen in nördlicher Richtung davon. Von dem Flugzeug sind bisher keine Nachrichten eingetroffen.

Vom Wasser eingeschlossen.

Nach einer Meldung aus Landsberg a. Warthe sind die Bewohner der Orte Annenau und Marienwiese seit einigen Tagen von Wasser und Eis eingeschlossen. Infolgedessen mußte die Schule bereits geschlossen werden, und weder Briefträger noch Arzt können die Dörfer besuchen.

(Auf Grund letzter drahllicher Informationen
unserer Berliner Vertretung.)

Die Rede des Zentrumsabgeordneten und
christlichen Gewerkschaftsführers Zumbach vor
den Zentrumsarbeitern hat in der Reichshaupt-
stadt lebhaftes Aufsehen erregt. Man war selbst
bei den schwerwiegenden Differenzen zwischen

Hörde aus Stadt u. Land

Hörde, den 17. Januar 1928.

Das letzte Schulvierteljahr.

In den Schulen wird jetzt mit Hochdruck gearbeitet, denn es geht dem Semesterabschluss entgegen. Da müssen alle Kräfte angepannt werden, um das Ziel zu erreichen. Nun gibt es Fälle, in denen die Kinder mit mehr oder weniger großen Schwierigkeiten zu kämpfen haben, sei es, daß das Kind durch Krankheit zurückgeblieben ist, sei es, daß der Schüler oder die Schülerin infolge schwerer Auffassungsgabe nicht mit den anderen Schritt halten kann. In solchen Fällen ist eine häusliche Nachhilfe angebracht. Die Mutter hat so viel zu tun, daß sie diese Arbeit nicht übernehmen kann, der Vater ist in vielen Fällen ebenfalls mit Arbeit überlastet, und dann bleibt nichts weiter übrig, als zu einem Lehrer zu greifen. Bevor man sich zu diesem Schritt entschließt, sollte man eingehend prüfen, ob nicht Nachlässigkeit oder Mangel an Lust zum Lernen die Schuld am Zurückbleiben des Kindes trägt. Es gibt genügend Kinder, die sich auf die Nachhilfe verlassen und sich das Leben bequem machen.

Unbedingt notwendig ist es, daß die Eltern mit der Schule enge Fühlung behalten. Eine Rücksprache mit den Lehrkräften kann oft sehr nützlich sein und manches Dunkel auflösen. In vielen Fällen werden die Lehrer auch geeignete Kräfte für die Nachhilfe empfehlen, oft aber wird gar kein Unterricht notwendig sein, ein ernstes Wort des Vaters kann vielleicht schon Wandel schaffen.

Grundfalsch ist es, wenn die Eltern — wie es leider sehr oft zu beobachten ist — umbedingt die Partei ihrer Kinder ergreifen. Dieses Verhalten ist unglücklich und bringt nichts ein. Die Autorität der Schule wird dadurch untergraben; die Eltern schädigen sich aber auch selbst, denn wenn ein Kind weiß, daß es in seinen Eltern stets einen Rückhalt findet, erlaubt es sich Sachen, die im anderen Falle wohl unterbleiben würden. Die kindliche Liebe zu den Kindern besteht nicht in allzu großer Nachsicht, sondern darin, daß man auch einmal kräftig zusetzt und das Kind so erzieht, daß es später mit beiden Füßen auf der Welt stehen und den Anforderungen des Lebens die Strenge bieten kann.

Die Schulferien 1928

in Westfalen.

Der Oberpräsident hat auf Grund des Erlasses des Ministers der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten vom 6. 11. 1913 für alle Schulgemeinden in Orten mit höheren Schulen in der Provinz Westfalen für das Schuljahr 1928/29 folgende Ferienordnung festgesetzt:

	Lehrer	Erster Schultag
Ostern:	Vom 30. 3. bis 17. 4. (17 T.)	
Pfingsten:	Vom 25. 5. bis 5. 6. (10 T.)	
Sommer:	Vom 1. 8. bis 12. 9. (41 T.)	
Weihnachten:	Vom 21. 12. bis 8. 1. 1929 (17 Tage).	

In allen Schulen ist am letzten Schultage der Unterricht nach der zweiten Unterrichtsruhe des planmäßigen Vormittagsunterrichts zu schließen.

Wohnungsmietung der Wohnungsmieter. Es geschieht immer wieder, daß ausziehende Mieter den Wohnungsschlüssel zu den innengehörigen Räumen aus Nachlässigkeit, mitunter aber auch aus Boswilligkeit, dem Vermieter nicht pünktlich oder überhaupt nicht ausändigen. Es ergibt sich nun die Frage, ob der Vermieter berechtigt ist, die Zahlung der Miete bis zu dem Zeitpunkt zu fordern, an dem der Mieter die Wohnungsschlüssel für die aufgegebenen Räume abgeliefert. In einer vor längerer Zeit erfolgten Entscheidung wird dieses vom Landgericht II Berlin verneint und ausgeführt, daß der Mieter die Wohnung nach den zwischen den Parteien getroffenen Vereinbarungen als geräumt betrachten mußte, nachdem der besagte Mieter ausgesprochen war. Es sei gleichgültig, ob die Wohnungsschlüssel abgegeben worden sind oder nicht. Wenn der Mieter die Wohnungsschlüssel an den Vermieter nicht abgeliefert hat, hätte der Vermieter neue Schlösser anbringen und den besagten Mieter mit den Kosten belasten können.

Nachhilfe für betagte Geistesarbeiter. Das Schulkartell der Deutschen Geistesarbeiter hat eine Rundgebung erlassen, die sich mit dem Schutz schuldlos verarmter Geistesarbeiter beschäftigt. Es heißt dort u. a.: Trotz Entlassungen des Reichstages und vieler Eingaben des Schulkartells deutscher Geistesarbeiter an die Regierung sind bisher durch die Reichsregierung keinerlei Maßnahmen getroffen worden. Die dem Schulkartell angehörenden Verbände der geistigen Berufe mit mehr als 200.000 Mitgliedern sprechen stilles Bedauern und ihre Entrüstung darüber aus, daß für die Notleidenden, hochbetagten Geistesarbeiter und deren Angehörige keine verständnisvolle Hilfe geleistet wird. Das Schulkartell erwartet und fordert, daß endlich Gerechtigkeit geübt und den still und schuldlos Verenden ihr schweres Los durch Reichsregierung und Reichstag erleichtert wird, ehe das Elend noch weitere Opfer fordert.

Gasvergiftung. Im Bleichwäzwerk des Hörder Vereins war der Schlosser Gottlieb durch die Reparatur einer Gasleitung beschäftigt. Hierbei hat er von ausströmendem Gas gesalut und bekam einen Schwindelanfall. Er mußte sich in Sankt-Johann-Behandlung begeben.

Verfahren. In der Geldstraße wurde ein 11jähriger Schüler von einem Radfahrer angefahren und zu Boden geworfen. Der Junge hatte am Hinterkopf eine klaffende Wunde; der Radfahrer, welcher ohne Schaden zu Fall gekommen war, entfernte sich schleunigst, ohne sich um den durch sein schnelles Fahren verursachten Unfall zu kümmern.

Selbstmordversuch.

In der Hörder Steinstraße 4 konnte noch rechtzeitig ein Selbstmord verhindert werden. Eine Frau öffnete den Gasahn und sperrte das Zimmer ab, damit das Gas nicht entweichen konnte. Ein städtischer Beamter, der zufällig in dem Hause zu tun hatte, nahm starken Gasgeruch wahr. Er forschte nach der Ursache, und man fand in einem Zimmer die Frau und ihr Kind in schon fast bewußtlosem Zustande. Beide wurden einem Krankenhaus zugeführt. Die Wiederbelebungsvorläufe waren in beiden Fällen von Erfolg. Unglückliche Familienverhältnisse sollen das Motiv der Tat gewesen sein.

Verkehrsunfall-Verhütung.

Genaue Einhaltung der Verkehrsvorschriften notwendig.

Alle Fragen, die mit dem Verkehr zusammenhängen, interessieren die Allgemeinheit in steigendem Maße. Man braucht nur eine Zeitung zur Hand zu nehmen, und immer wieder wird nicht nur an einen, sondern oft auch an mehreren Stellen ein Verkehrsunfall mit mehr oder minder tragischem Ausgang gemeldet. Aber auch Verkehrsfragen allgemeiner Art fallen oft die Spalten der Presse. Und schließlich findet man auch hier und da Veröffentlichungen und Bekanntmachungen der zuständigen Behörden, die den Zweck haben, das Verkehrspublikum vom Kraftwagenlenker bis zum Straßenpassanten zur Anpassung an die allgemeinen Verkehrsregeln zu erziehen. Wenn man es schließlich den Polizeibeamten auch nicht verübeln kann, daß bei immer weiter ansteigender Kurve der Verkehrsunfälle, die in den meisten Fällen auf

Vorsätze gegen die Verkehrsregeln

aller Art zurückzuführen sind, nun einmal unabsichtlich eingetreten wird, so kann hierdurch allein auf die Dauer doch nicht ein verkehrssicherer Zustand geschaffen werden. Es ist ja auch Aufgabe der modernen Polizei, nicht nur die Unfälle vor den Augen zu bringen, sondern in allererster Linie „vorzubeugen“ und hierbei als Freund Berater und Erzieher des Publikums aufzutreten. Dies geschieht auch heute schon in mannigfaltiger Weise. Die Verkehrsposten der Polizei sind durchweg zugängliche Menschen, die in bereitwilligster Form höflich und doch dabei bestimmt ihren nicht leichten Dienst der dabei erheblichen Anforderungen an das Nervensystem stellt, versehen.

Den schulpflichtigen Kindern wird durch Volksschulorgane Unterricht über die Verkehrsregeln erteilt. Verkehrssilber werden zusammengekauft und dem Publikum vor Augen geführt u. a. m.

Man ist hierbei schließlich soweit gegangen — wie es in einer größeren Stadt Mitteldeutschlands kürzlich geschehen ist — daß täglich Kraftwagen der Schutzpolizei, auf denen die wichtigsten Verkehrsregeln in großen Lettern aufgeschrieben sind nach Art von Propagandamagen auf öffentlichen Plätzen langsam durch die Straßen fahren und so versuchen, dahingehend auf das Publikum einzuwirken, daß endlich die Bestimmungen und Verkehrsregeln die erforderliche Beachtung finden. So sehen wir, daß die Polizei immer wieder Mittel und Wege findet, in „friedfertiger“ Weise ihrer Aufgabe als Hüterin des Verkehrs gerecht zu werden. Es ist auf der anderen Seite aber auch Pflicht des Publikums, die Polizei durch Verständnis und Entgegenkommen zu unterstützen. Und doch stößt man hier oft auf tauben Ohren. Und doch stößt man hier oft auf tauben Ohren. Und doch stößt man hier oft auf tauben Ohren.

(Unverschämte Vorfälle.) Erst gestern mußte an dieser Stelle klage über das Benehmen von jungen Vorfällen im Grünen Weg klage geführt werden, aber der Zustand hat sich nicht gebessert. Gestern abend gegen 9 Uhr stand ein Trupp etwa 16jähriger Vorfälle am Piepenkordplatz und belästigte jede vorbeikommende Person dadurch, daß sie an einem langen Stielen Draht befestigt hatten, mit dem die Vorfälle den Frauen und Mädchen um die Beine schlugen. Eine Dame konnte sich nur durch Laufen vor den Vorfällen schützen. Die Polizei möge ihr Augenmerk auf die dunklen Ecken am Grünen Weg lenken. Bessere Beleuchtung muß unbedingt gefordert werden. Eine in der Schützenstraße stehende Laterne wurde vor einiger Zeit von einem Auto umgefahren, ohne bis heute wieder aufgestellt worden zu sein. Die herrschende ägyptische Finsternis macht dem lichtliebenden Volk die Arbeit recht leicht.

(Es war nur Schornsteinrauch.) Am Sonntag nachmittag hatte die Feuerwehr einen Probealarm. Nachdem sie kräftig geübt hatte und bereits wieder abgezogen war, bemerkte ein Feuerwehrmann über dem Finanzamt eine Rauchschwaden. In der Annahme, daß im Finanzamt ein Brand ausgebrochen wäre, wurde die Feuerwehr nochmals alarmiert. Sie war kurz darauf zur Stelle und hatte die Schläuche schon eingezogen. Es stellte sich aber heraus, daß der Qualm aus dem Schornstein kam. Die Feuerwehr konnte also wieder abziehen. Der Hausmeister des Finanzamtes hatte nur ein wenig kräftig eingeeicht. Die ganze Hermannstraße aber war voller Menschen, die betäubt abgezogen, als sie merkten, daß sie wieder um eine Sensation gekommen waren.

Zahlreiche Änderungen der Titel oder Dienstbezeichnungen, wie sie jetzt heißen, bringt die neue Befolungsordnung der Reichsbahn. Der Zusatz „Ober“ wird vielfach gestrichen. So heißt es nicht mehr Oberlokomotivführer, sondern nur noch Lokomotivführer, Bahnwärter, Amtsgehilfe, Ladefachmann, Funker usw. Nach wie vor gibt es den Oberlokomotivführer, Obermaschinenführer, Oberbrückenmeister, Oberzugführer, Oberleitungsmeister, Obermaterialmeister usw. Ja, der Landmeister ist Oberlandmeister geworden. Der Seematrose und der Seebotematrose heißt jetzt mit Recht Matrose, den es doch auf dem Lande nicht gibt. Der Seehelfer ist Schiffshelfer geworden, während der Seefahrer geblieben ist. Der Hauswart Pförtner, Amtsobergehilfe, Botenmeister, Hausmeister und Oberpförtner ist Amtsgehilfe geworden, der Kraftfahrer Kraftwagenfahrer. Die Oberbahnhofs-, Obergüter-, Oberassistenten- und Obermaterialvorarbeiter heißen jetzt Reichsbahnbedienstete. Wenn die alten Bezeichnungen besser gefallen, kann sie weiter führen.

beachtung der Bestimmungen. Ist es doch keine Ausnahmeerscheinung, daß Radfahrer noch bestraft werden müssen, was rechts und links ist und manche Fahrzeuglenker sich im Bewußtsein ihrer Rechte als steuerzahlende Bürger auf den Fahrbahnen bewegen, als wenn diese ihnen nur allein zur Verfügung stünden. Die schräge Jahreszeit mit der frühen Dunkelheit bringt eine weitere Steigerung der

Verkehrsunfälle dadurch mit sich, daß die Vorschriften über die Beleuchtung nicht die genügende Beachtung finden. Es sei deshalb hier daran erinnert, daß Fahrräder, Motorwerke und Kraftfahrzeuge bereits vor einer halben Stunde nach Sonnenuntergang bis eine halbe Stunde vor Sonnenaufgang mit hellblendenden Laternen versehen sein müssen. Besonders häufig werden Radfahrer, die aus unverständlichen Gründen die geringen Kosten für die Beleuchtung scheuen und dann sehen müssen, daß sie besser getan hätten, anstelle des zu zahlenden Straßendamastes dieses Geld rechtzeitig für eine Fahrradlaterne anzulegen, beim Fahren ohne Licht angetroffen. Das Verkehrspublikum wird es besonders begrüßen, daß die Polizei in der letzten Zeit die Kraftfahrer einer schärferen Kontrolle unterzieht. Hatte sich doch der „Kraftfahrtransport“ nicht nur zu einer besonderen Gefährdung des Verkehrs, sondern auch zu einer Verdrängung der Straßenpassanten

durch übermäßige Geräusche und Rauchentwicklung entwickelt. Durch Einhalten der vorgeschriebenen Geschwindigkeit und Anbringen der geforderten Schallklänge wird jeder Kraftfahrbedienstete die für ihn unliebsame Verdrängung mit dem „Auge des Geistes“ vermeiden. Die sogenannten „Schwarzfahrten“ mit Autos gehen selten auf aus und haben schon manches Unheil hervorgerufen. Es muß deshalb darauf hingewiesen werden, daß die Fahrer von Kraftwagen, die nicht im Besitz von Ausweispapieren, Führerscheine und Zulassungsbescheinigung sind, mit hohen Geld- und Freiheitsstrafen belegt werden.

Zum Schluß soll noch erwähnt werden, daß nach einer kürzlich veröffentlichten Verkehrsunfallstatistik beinahe 80 Prozent sämtlicher Unfälle auf Verstöße gegen die mannigfachen Verkehrsregeln zurückzuführen sind und nur bei 20 Prozent höhere Gewalt und Materialschaden als Ursache angegeben werden. Es muß deshalb immer wieder die ernste Mahnung an das Publikum gerichtet werden: Beachtet die Gebote des Verkehrs und helft mit, die Sicherheit auf den Straßen, Plätzen und Verkehrswegen zu erhöhen, damit die Verkehrsregeln nicht zu einem bloßen Zeitbild, sondern zu einer bald hinter uns liegenden Uebergangserscheinung des 20. Jahrhunderts gehört.

Amt Aplerbeck

Aplerbeck, 17. Jan. (Rektoratschulfragen.) Unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Dellinghoff fand eine Sitzung des Rektorats der Aplerbecker Schule und anderer Interessenten statt. Bekannt ist die Anstalt, die unter Oberaufsicht des Direktors des Hörder Realgymnasiums steht, vor einigen Jahren erweitert worden. Jetzt ist man eifrigst bestrebt, sie zu einer Volkshochschule auszubauen, ehe sich die Eingemeindung nach Dortmund verwirklicht. Allgemein war man der Ansicht, daß etwas getan werden müsse, das alte Vorurteil gegen die Anstalt zu beseitigen. Zahlreiche Eltern schickten ihre Kinder nach Dortmund und Hörde zu Gymnasien. Der Bürgermeister selbst gehörte zu ihnen. Er begründete das damit, daß an ihm bei seinem Eintritt in hiesiger Gemeinde von befreundeter Seite dazu geraten worden sei. Jedenfalls ist die Anstalt unter ihrem neuen Leiter Dr. Leonhardt nach Kräften bemüht, allen Vorurteilen entgegenzutreten und sie zu entkräften.

Bergheim, 17. Jan. (Zweigstelle der Sparkasse Aplerbeck.) Die Sparkasse Aplerbeck, die unter der neuen Leitung in solide Bahnen gelenkt worden ist, entfaltet sich immer weiter. Wie bekannt wird, beabsichtigt sie am 1. Februar 1928 im Völler'schen Hause (gegenüber Depot) eine Zweigstelle zu errichten. Es wird den Einwohnern Bergheims und auch der Gemeinde Schüren dadurch Gelegenheit gegeben, Gelder jeglicher Art dort einzahlen zu können. In den Vormittagsstunden von 10 bis 1 Uhr wird ein Beamter dort tätig sein. Ueber die Zweckmäßigkeit derartiger Einrichtungen gibt Holzwickede ein gutes Beispiel. Die hier eingerichtete Zweigstelle hat sich sehr gut entwickelt und bewährt. Offen wir, daß die Einrichtung fleißig in Anspruch genommen wird und für die Dauer Bestand hat.

Bergheim, 17. Jan. (Bergheim.) Seit langem schon ist die Freistraße, die die Schulstraße mit der Nordstraße verbindet, in ihrer Unterhaltung sehr vernachlässigt worden. Wie man nun erfährt, wird diese Straße, die gewaltige Schlaglöcher enthält und in der Dunkelheit kaum passierbar ist, eine Kleinigkeitsangelegenheit. Mit der Sekung einer Vorlage an den auszuführenden Stellen hat man bereits begonnen. Hiermit wird den berechtigten und oft zum Ausbruch gebrachten Wünschen endlich entsprochen.

Bergheim, 17. Jan. (Bekanntes Examen.) Die Musiklehrerin Fräulein Grete Saemann und die Junglehrerin Fräulein Maria Behr bestanden am Technischen Lehrerseminar in Dortmund das Examen und erhielten hierdurch die Befähigung zur Erteilung des Unterrichts in den Fächern Musik, Physischen Mittelschulen und Volksschulen.

Schüren, 17. Jan. (Schuldeputations-Sitzung.) Heute nachmittag findet im Sitzungssaal der evangelischen Goetheschule eine Schuldeputations-Sitzung statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1. Schulhaushaltsplan für 1928, 2. Schulartzwahl und Schülergesundheitspflege, 3. Antrag des evangelischen Schulkomitees zur Anlage eines Luftschutzes auf den Toilettenanlagen.

Schüren, 17. Jan. Der Verkehr auf dem Schürer nimmt oft geradezu bedrohliche Formen an. Der rege Durchgangsverkehr, die Lastautos der Steinbrüche, die wieder in Betrieb genommen worden sind, dazu die Kreuzung an der Senfstraße, dem Eingang zum Dorfe, die elektrische Straßenbahn Hörde-Aplerbeck bergen große Gefahren in sich. Erst am Samstag mittag entkam eine zehnjährige Schülerin, die von einem Auto überfahren wurde, jedoch dem Tode. Am selben Abend fuhr ein Radler, der von Aplerbeck kommend, die Schürerstraße in das Dorf nehmen wollte und von einem ihm entgegenkommenden Auto geblendet wurde, vor das eiserne Gitter mit solcher Wucht, daß er die Besinnung verlor. Ja, der Tod hat hier schon Werte gemacht. Oft häufen sich hier zu Dutzenden die kleineren und größeren Unglücksfälle in einem Monat. Wenn man dann bedenkt, daß von der Aplerbeckerstraße aus die Gläubigen der katholischen Kirche, die etwa einhundert Meter von dem Kreuzungspunkt liegt, und von der Gasstraße aus die Kinder der Schürerfahrschule dauernd größten Gefahren ins Auge sehen, bzw. nach Schluß des Gottesdienstes und nach Schluß der Gefahren noch erhöhen, dann muß man staunen, daß in dieser Hinsicht noch nichts unternommen wurde. Abhilfe zu schaffen. Die beiden Straßen Schürer- und Aplerbeckerstraße, die unter einem spitzen Winkel ineinanderlaufen, gewähren keine Aussicht nach dem Osten an ihrem Treffpunkt; denn eine hohe Mauer begleitet die Aplerbeckerstraße. Das ist sehr gefährlich, da die elektrische Straßenbahn ganz dicht die Aplerbeckerstraße kreuzt.

Amt Wellinghofen

Wellinghofen, 17. Jan. (Sanitäre Anlagen.) Der Neubau einer Abortanlage an der Schule Wellinghofen soll nun nach jahrelangen Verhandlungen endlich Tatsache werden. Obwohl die bisherigen Zustände schon vor dem Kriege als unhaltbar galten, scheiterte die Beseitigung des Mangels an dem Widerstande des Grenz-nachbarn, auf dessen Grundstücke die Schulverwaltung für den Zweck des Neubaus angewiesen war. Neuerdings ist nun eine Einigung erfolgt, wodurch die räumlich sehr eingeengte Schule die nötige Luft erhält.

Wellinghofen, 17. Jan. (Mie Lente.) Zu unserem Artikel in der Samstag-Nummer wird uns berichtend mitgeteilt, daß nicht die Wwe. Dellinghoff-Böckchen, sondern die Wwe. Knappmann-Wülkenberg die älteste Einwohnerin der Gemeinde Wellinghofen ist. Während die Wwe. Dellinghoff-Böckchen kürzlich 94jährig wurde, vollendet die Wwe. Knappmann in einigen Wochen ihr 94. Jahr. Auch sie erfreut sich noch verhältnismäßig körperlicher und geistiger Frische.

Böckchen, 17. Jan. (Schweres Autounglück.) In den Abendstunden ereignete sich hier ein schweres Autounglück. Ein auswärtiger Autofahrer kam mit seinem Auto die Chaussee heruntergefahren. Infolge zu schneller Fahrt kam der Wagen ins Rutschen und überschlug sich ein paarmal. Die Insassen wurden aus dem Wagen hinausgeschleudert. Die Frau des Besitzers erlitt einen Beckenbruch. Der Chauffeur und ein Kind blieben unverletzt. Die Frau wurde sofort ins Krankenhaus geschafft. Das Auto war vollständig zertrümmert und mußte abgeschleppt werden.

Niederhofen, 17. Jan. Ein imposanter Leichenzug folgte dem verstorbenen Wirt Jhne, Inhaber der Wirtschaft zur Schmiede, auf dessen letzten Fahrt. Viele Mitglieder verschiedener Gesangs-, Turn- und militärischer Vereine neben einer großen Zahl privater Trauergäste bewies, daß Herr Jhne nicht nur als Inhaber des beliebten, neben dem Schwimmbad Wellinghofen liegenden Ausflugslokals weit und breit bekannt, sondern auch allgemein sehr geschätzt war.

Sachsen, 17. Jan. Auf der Zeche „Glückauf“ ist man seit einiger Zeit mit dem Ausbau der beiden Fördermaschinen beschäftigt, um sie an anderer Stelle wieder in Betrieb zu setzen. Auch mit dem Abbruch der beiden Förderstärme wird nächsten begonnen werden.

Amt Kirchhörde

Domborn, 17. Jan. (Standesamtliches aus der Gemeinde Kirchhörde.) Im Amtsgemeindebezirk Kirchhörde (Standesamt Domborn und Kirchhörde) sind im Jahre 1927 182 Knaben und 125 Mädchen geboren worden, darunter an Totgeburt 14. Die Zahl der Geburten betrug 138. Es starben 76 männliche und 73 weibliche Personen. Die Einwohnerzahl beträgt 14.061 Personen.

Amte
Annen, 17. Jan. In der Generalversammlung gab am Ende des Jahresberichts von 1927 vermögens von 16.650 Mark für 1928 wurde verabschiedet und Witwe Personen 6 M. Die für Totgeburt 40 bis 18 Jahren 150 Die ausstehenden wiedergewählt. Als heriae Kofal Eugen

Stadt
Schwerte, 17. Jan. gelischen Krankenhaus Benutzung genommen

Eine

Schwerte, 16. Jan. In den Tagen wieder Todesstrafe noch bewiesen Sinne auch aus Schwerte v. Angelegenheiten. Dabei nicht um die an sich, sondern um die Form der Strafe. Da aber auch heute noch kein Entschluß so kann man den so aktuell anseh Jahre, am 19. Januar richtung des Strafbestandes statt, der Böhrens und Dr. in der Absicht, die schaftliche Beobachtung in welcher Weise Kopf noch „Reben“ liche wie vom Stande deufame Frage wer der zur Ruhe gel Charlotte Corday Jahre 1793 guill. Umstehen mit nenen Kopfe deutliche gerichteten Ausdr Schmerzes“ wahr. Wir wollen bei diese Frage auch zunächst einmal zu vier vier Menschen für bemerkenswert gekürt worden Einrichtung mit d tione (Kallbeil) w schnellste und am art gehalten. Frachten sie als und lassen sie als des Adlers einte eine Wohlrat zu lässige Beobachtung niert und an len es aber sch osne Todessart losophen, Platon große Aufstand, als der höchsten net, während in diese wohl kaum Doch lassen Mitteilungen vor ter Untersuchung selbst sprechen. ten Verate, Dr. nicht mit meine Mäler nahe an jene gefühllose Herbeilode, fond Willenshaft und liches zu tun. kaum, den tödlich sehr wurden wi als der gefallene ahnen gewagt be hatte ich den Re Ablicht unterre mit der Uhr in d daß die Lippen Worte sprachen, wegen des d drückte, daß das anderen sanft d wegenen mit Blute schwächer Minuten der wi — Es fiel uns zu machen, den an einem Verbr mehr ein Rech verursachen. U weitiger Reize, schon haben? hat noch Mensch gefehen, daß die gen auf dem hald sichtbar g Comelt de Hinrichtung in der Kluge und ausdrücklichen Enthauptung d

Annen, 17. Jan. (Sterbekasse.) Die Generalversammlung der Annener Sterbekasse ergab am Ende des Jahres 1927 einen Mitgliederbestand von 1676 Personen und ein Gesamtvermögen von 16 659,70 M. Der Mitgliederbeitrag für 1928 wurde wie folgt festgesetzt: Verheiratete und Witwer 12 M., Witwen und ledige Personen 6 M. Die Kasse zählt an Sterbegeld: für Totgeburt 40 M., Kinder bis zu 4 Jahren 50 M., über 4 bis zu 10 Jahren 100 M., über 10 bis 18 Jahren 150 M., für Erwachsene 300 M. Die ausstehenden Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt. Als Vereinslokal wurde das bisherige Lokal Eugen Lindemann bestimmt.

Annen, 17. Jan. (Schulaufnahme.) Die Aufnahme der zu Eltern schulpflichtig werdenden Kinder erfolgt Montag, 23., und Dienstag, 24. Januar, von 9—12 Uhr. Die Schulpflicht beginnt mit dem 1. April für alle Kinder, die bis zum 30. Juni 1928 das 6. Lebensjahr vollenden. Kinder, die in der Zeit vom 1. Juli bis 30. September das 6. Lebensjahr vollenden, können auf Antrag des Erziehungsberechtigten zu Beginn des Schuljahres aufgenommen werden.

Schwerie, 17. Jan. Der Neubau des evangelischen Krankenhauses ist fertiggestellt und in Benutzung genommen worden. Eine notwendige

Heratliche Experimente.

Schwerte, 16. Jan. Zu der auch in unseren Tagen wieder umstrittenen Frage, ob die Todesstrafe noch beizubehalten ist, kann in gewissem Sinne auch ein zeitgenössischer Bericht aus Schwerte vom Jahre 1807 als Beitrag angesehen werden. Allerdings handelt es sich dabei nicht um das Problem der Todesstrafe an sich, sondern vielmehr um die damals übliche Form der Hinrichtung mit dem Schwerte. Da aber auch heute noch die Hinrichtungen ohne uns durch Enthaupten vollzogen werden, so kann man den vorliegenden Fall als beinahe noch aktuell ansehen. — In dem genannten Jahre, am 19. Juni, fand in Schwerte die Hinrichtung des Straßenräubers und Mörders Bechtold statt, der zwei Schwerte Kerze, Dr. Währens und Dr. Müller, bewohnten und zwar in der Absicht, durch möglichst exakte wissenschaftliche Beobachtungen festzustellen, ob und in welcher Weise der vom Pumps getrennte Kopf noch "leben" zeige. — Diese ebenso schreckliche wie vom Standpunkt der Menschlichkeit her bedeutsame Frage war seit dem Tage nicht wieder der Wissenschaften, als die Schwärmerinnen

und schöne Einrichtung ist dadurch getroffen, daß eine Kinderstation eingerichtet ist, die im Obergeschoß auf dem Flur der Frauenstation liegt. Bisher mußten die Kinder immer mit den Erwachsenen verpflegt werden. Außerdem sind zwei Zimmer nur für Säuglinge vorhanden. Ferner ist dann noch in dem neuen Krankenhaus ein eigenes Entbindungszimmer nach den Erfordernissen der modernen Hygiene eingerichtet worden.

Schwerte, 17. Jan. (Geleienprüfungen.) Vor der Prüfungskommission der hiesigen Maler- und Anstreicher-Zinnung unterzogen sich folgende drei Bekehrte ihrer Geleienprüfung mit bestem Erfolge: Jos. Delling-Schwerte (Lehrmeister Carl Eidermann), Wih. Breer-Westhofen (Ewald Schulte-Westhofen), Erwin Kerchoff-Westhofen (Heinr. Kerchoff). Die Leistungen der Prüflinge wurden mit „Gut“ bewertet.

Schwerte, 17. Jan. (Verkehrsunfall.) Ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem Motorradfahrer und einem Fuhrwerk ereignete sich unweit der „Krümme“. Der von Unna kommende Fahrer wollte einem Fuhrwerk ausweichen, verlor dabei die Gewalt über seine Maschine und rannte mit voller Wucht gegen den Wagen. Er wurde von seiner Maschine geschleudert und erlitt eine derart schwere Schädelverletzung, daß er ins Krankenhaus überführt werden mußte.

teresse der durch eigene Schuld verschuldeten Industrie noch abzugeben, einen schmerzlichen Vorstoß gegen die als gut bezeichnete Wirtschaft. Sollte wider alles Erwarten doch ein geschehlicher Eingriff in die freie Wirtschaft erfolgen, dann muß die Konferenz erwarten, daß die berechtigten Interessen des Handels und der Arbeitnehmer nicht zu Gunsten der Industrie verletzt werden. Die Konferenz würde mit aller Kraft sich auch für die Interessen der in ihrer Existenz bedrohten Mittel- und Kleinindustrie einsetzen. Sie erwartet weiter, von den zuständigen Stellen, daß sie alles unternehmen, um das durch die überschuldete Zigarettenindustrie geführte Steuerauskommen für das Reich sicherzustellen.

Essen, 17. Jan. (Verhaftete Denkmalschänder.) Nachts schlug der 26 Jahre alte Willi K. aus Oberhausen mit einem Knüttel auf das Gesicht auf dem Germaniaplatz in Vorbeck befindliche Kriegerdenkmal ein, wodurch dem Adler ein Flügel abgeschlagen wurde. Der Täter konnte schon bald danach verhaftet werden. Er gibt an, im betrunkenen Zustand die Tat ausgeführt zu haben.

Essen, 17. Jan. (Eine 88jährige Selbstmörderin.) Am 13. Jan. stürzte sich die 88 Jahre alte Witwe Margarete Sch. aus dem 2. Stock des Schwesternhauses in Heisingen in den Hof, wo sie tot liegen blieb.

Röln, 17. Jan. (Selbstmord einer 15-jährigen.) Nach einem Familienstreit versuchte sich ein 15jähriges Mädchen mit einem Rasiermesser ihres Vaters den Hals zu durchschneiden. Sie wurde in lebensgefährlichem Zustande dem Krankenhaufe zugeführt.

Die Maßregeln gegen die russische
Opposition.

Der Moskauer Berichterstatter des „B. Z.“ gibt Einzelheiten über Abänderungen in den Strafmaßnahmen gegen die Führer der Opposition in Rußland, über die, wie er feststellt, in den Zeitungen noch strengstes Stillschweigen bewahrt wird, obgleich die ersten Befehle schon 10 Tage zurückliegen.

Trofski soll nunmehr auf Grund des Artikels 58 (Conterrevolution) des Sowjetsstrafgesetzes nach Wjenn an der chinesisch-turkistanischen Grenze verschifft werden. Rakomski wird nach Astrachan verbannt. Ra

ded, Probrajensi und andere werde in den Polizeibezirk Ural fahren, wo ihnen ihre weitere Bestimmung, die ebenfalls geändert scheint, mitgeteilt werden soll. Sercebrakow wurde bereits nach Semipalatinsk beordert. Kamenew wird sich in Penza niederlassen müssen, Sinowjew in Tambow. Gegen 50 Oppositionelle sind schon verurtheilt worden. Ebenso haben in der Provinz zahlreiche Verurtheilungen stattgefunden. Die endgültige Bestimmung der Behandlung der Oppositionsführer hat sich verzögert, weil ihre Verbannung ursprünglich in Form der Anweisung von Arbeitsorten remonstriert, um die Klarstellung des wahren Charakters ihrer Behandlung zu erzwingen.

Das Centralcomite nahm daraufhin folgende Beschlüsse vor. Dies ist nach Ansicht des Berichterstatters besonders deutlich im Falle Trost der nur in einen äußerst entlegenen Teil des asiatischen Sowjeturands verbannt ist. Trost hat sich auch geweigert, ins Amtsgelände des G. P. U. zu kommen, um über die Befreiung der Verurtheilten Mitwirkung zu leisten. Er unterzeichnete dann zu Hause. Der Berichterstatter betrachtete die gegen Sinowjew und Ramen erlassenen Befehle als eine Widerung. In Verbannungsorte liegen im europäischen Russland verhältnismäßig nahe zu Moskau. In mehreren Fällen sei aus den Gesundheitszustand anderer Oppositioneller eine vorher nicht hätte Rücksicht genommen worden. Für den aus anderen Teil der prominenten Oppositionellen, deren politische Vernichtung zunächst, der Berichterstatter ausführt, gewünscht zu werden, schien nach dem Anschein nach die Möglichkeit geben, in den Verbannungsorten wenigstens zu existieren, dem sie jetzt, soweit es geht, im Schwanken mit je einem Selbsttöter und f. Tschernomazow Rettung zurollen.

In Meiningen starb im Alter von 76 Jahren der letzte Herzog von Sachsen-Meiningen Bernhard III. Der Verstorbenen, der rangalt Generaloberst der deutschen Armee, war Schwager Wilhelms II. Er war ein Sohn Herzogs Georg II. (der sich als Förderer Schauspielkunst einen Namen gemacht hat), einer der wenigen noch lebenden Augenzeugen der Kaiserproklamation im Spiegelsaal zu Versailles. — 1914 trat er die Regierung seines Landes an, die er im November 1918 wieder niederlegte. 1878 vermählte er sich mit Prinzessin Charlotte von Preußen, einer Schwester Kaiser Wilhelms II., die ihm 1919 im Tode verang. Der Ehe entsproß eine Tochter, Prinzessin Feodora, die mit Prinz Heinrich X. von Ruß vermählt ist.

Selbstmord des Pförners des Wilmersdorfer Krematoriums.

Der Pförtner Zepter des Wilmersdorfer Krematoriums, in dem vor einigen Tagen Leiche des Restaurateurs Winkler des Oge-
ge'schisses beraubt worden war, wurde einer Straßencreezung in Wilmersdorf an ei-
Baum erhängt aufgefunden. Zepter war
kurzem in dieser Angelegenheit, in der
reits zwei Zepter verhaftet worden waren,
der Kriminalpolizei vernommen worden.

Der Fahrhauer August Thiemann in Niederhofen wurde am 7. Januar auf Sehe „Minister Stein“ durch Ueberfahrten getötet. Da der Verunglückte Abonnent des Hörder Volksblattes gewesen war, überwiesen wir auf unserer Unfallunterstützung der Hinterbliebenen (Ehefrau den Betrag von

250 Mark.
Hörde, den 14. Januar 1928.

Verlag des Hörder Volksblatts.

Empfangs-Becheinigung.

Aus der Unfall-Unterstützung des **Bundes Volksblatts** wurden mir heute

250 Marl

Niederhofen, 14. Januar 1929.

Frau Wwe. Thiemann.

Wie aus Buenos-Aires gemeldet wird, hat dort die Aufdeckung einer Organisation für den Handel mit weißen Sklaven größte Sensation hervorgerufen. Ein Mitglied des Jockeyklubs der in der argentinischen Gesellschaft eine hervorragende Rolle spielt, wurde mit anderen Männern in Zusammenhang mit dem Ankaufgeheft verhaftet.

*
**Drei Bahnarbeiter von einem D-Zuge
getötet.**

Vorbürse vom 17. Januar 1928.
Bei vollständiger Geschäftsllosigkeit traten inoffiziellen Frühverkehr Kursveränderungen kaum ein. Der Mangel an Aufträgen drückte wiederum auf die Stimmung. Die Tendenz überwiegend behauptet, ohne daß besondere Geschäftsbewegungen stattfanden. Auch die Anleihenmärkte waren still.

Infolge einer durch schweren Sturz er-
 tenen Gehirnerschütterung Beinerts gab der
 Partner, Wette, das Rennen auf. Der Ver-
 der weiteren Rennens war zunächst recht
 thnia.

Der Stand des Rennens nach 4.30 Uhr Wertung war folgender: 1. Kempen-Dewolf 186 Punkte. 2. Goebel-Selting 119. 3. Bindo-Vinari 110. 4. Truhschorn 88. 5. Dedericks-Knappe 83. 6. Ton-Lorenz 77. 7. Ehmer-Krochil 69. 8. Raml-Wiethe 68. 9. Raufsch-Hürtgen 27. 10. Dams-Lacquebay 21 Punkte. 1 Hundte zurück: Rüdli-Suter 96 Punkte. Dülberg fährt Grigmann von Meier.

Bis zur 10.30 Uhr-Vertung ereignete
abgesehen von einigen Prämienkämpfen -
von Bedeutung.

Ra der 1030 Wertung war
 Stand: 1. van Kempen-Dewolf 140 P.
 Goebel-Stodelnink 132 P. 3. Binda-
 116 P. 4. Brunkle-Schorn 91 P. 5. Debede-
 -Knappe 88 P. 6. Tonani-Lorenz 82 P.
 Kroll-Miethe 47 P. 8. Ehmer-Kroschel 4
 9. Hirtgen-Rauch 27 P. 10. Pacache-
 Bombfi 24 P. - 1 Runde zurück: 11 Rie-
 -Düff
 kühmann

Geen $\frac{1}{2}$ 12 Uhr unternehmen Raufsch-
gen nach einigen vergeblichen Vorstößen
Belbes einen ersten Versuch, ihre Position
verbessern. Nach einiger Zeit kommt jedoch
Jagd zum Stillstand. Das einzelne Graebni

daß das italienische Paar Sinda—Zinari in
Abslösung auf Sicht mit einer Strafrunde be-
wird. Bis zur 2 Uhr-Wertung umkreisen
Fahrer wieder ruhig die Bahn und lassen
auch durch Aufmunterungsrufe der Zuschau-
er nicht bewegen, schnellere Runden zu absolvieren.

Die 2 Uhr - Wertung ergab folgende Stand des Rennens: 1. van Kempen-De 188 P., 2. Goebel-Stadelhofen 160 P., 3. P. He- Schwann 107 P., 4. Tonani-Vorenz 105 P., 5. Dederichs-Schnape 92 P., 6. Schmer-Kr 58 P., 7. Kroll-Miethe 53 P., 8. Vacanen-Bambit 34 P. — Eine Runde zurück: 10. Bin-Pinarti 152 P., 11. Richli-Enter 149 P. E. mann Dülbera.

Wetterbericht der Wetterwarte in G

Das über der Nordsee liegende Gebiet verflacht sich langsam, während sich dem mittleren Schweden ein Hochdruckgebiet bildet, das sich seit gestern erheblich verhat. In Deutschland war es heute früh überall trübe und besonders im Westen und Schlesien regnerisch. Die Morgentemperatur lag zwischen 1 und 5 Grad.

Wetterausblicken bis Donners
Wechselnde Bewölkung mit Nieder
in Schauern und Fäler.

vor
be-
von

Für die Redaktion verantwortlich: Heinrich Zimmer
für kommunale Sitzungen und S. Gerichte: Otto B.
für Lokales und Provinztelles: Wilhelm Treese
Amtlich in Hörde.



Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Dass man vom Liebsten, was man hat,
Muss scheiden.

Heute morgen 10¹/₄ Uhr verschied sanft nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein innigstgeliebter, unvergeßlicher Mann, unser treusorgender, herzensguter Vater, mein lieber Schwiegervater, unser guter Sohn, lieber Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Ellringmann

im fast vollendeten 50. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz:

Frau Martha Ellringmann geb. Klute
Brunhilde Ellringmann
Willy Ellringmann
Werner Rauh
Wilhelm Ellringmann u. Frau Rika geb. Flunkert

Hörde, Sölde, Schönebeck, Schüren und Bodelschwingh,
den 14. Januar 1928.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, Hochofenstraße 6, aus statt. — Trauerfeier im Hause 1/4 Stunde vorher. — Von Beileidsbesuchen wolle man Abstand nehmen. 489



Ein sanfter Tod erlöste heute morgen um 1/7 Uhr meinen lieben, herzensguten Mann, meinen treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Karl Pöhler

im Alter von beinahe 58 Jahren von seinem schweren Leiden.

Um stille Teilnahme bitten:

Frau Karl Pöhler, geb. Wehn
Hetti Stratmann, geb. Pöhler
Rudolf Stratmann
Ilse Stratmann.

Aplerbeck und Wellinghofen, den 15. Januar 1928.
Rathenaustraße 15.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 19. Januar 1928, nachmittags 4¹/₂ Uhr, vom Sterbehause aus statt. — Sollte jemand aus Versehen keine besondere Nachricht erhalten haben, so diene diese als solche. 508



Mühe und Arbeit war dein Leben,
Ruhe hat Dir Gott gegeben.

Gestern mittag 12 Uhr entschlief nach kurzem Kranksein sanft und gott- ergeben mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel

Berginvaliden

Gustav Zimmermann

im vollendeten 63. Lebensjahre.

Namens der Hinterbliebenen:

Wwe. Gustav Zimmermann.

Wellinghofen, Lückleberg, Kirchhörde, Aplerbeck, Holland, Luxemburg,
den 16. Januar 1928.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 18. Januar, nachmittags 4¹/₂ Uhr, vom Trauerhause, Wellinghofen 68, aus statt. — Sollte jemand aus Versehen keine besondere Nachricht erhalten haben, so diene diese als solche. 492



Weinet nicht an meinem Grabe,
Gönnet mir die ew'ge Ruh',
Denkt, was ich gelitten habe,
Eh' ich schloss die Augen zu.

Samstag abend um 12¹/₄ Uhr starb nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unser lieber, herzensguter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Nefte und Vetter, mein innigstgeliebter, guter Bräutigam

Heinrich Hesse jun.

im blühenden Alter von 26 Jahren und 8 Monaten.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Heinrich Hesse
Grete Gerke als Braut.

Hörde, den 15. Januar 1928.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 18. Jan., nachm. 3¹/₂ Uhr, vom Trauerhause, Weissenburgerstr. 7, aus statt. 495

Freigeistige Gemeinschaft Hörde.

Die Beerdigung des verstorbenen Gefinnungs- reumes 500

Geirich Hesse
findet am Mittwoch, den 18. d. M., nachm. 3¹/₂ Uhr, vom Sterbehause, Weissenburgerstr. 7, aus statt.

Die Mithl. der Gefang- abteilung treffen sich um 3 Uhr beim Wirt Blüher Wörthstr. 19 zur Gefang- probe.

Der Vorstand.

Achtung!
Handwagen u.
Waschmaschinen
werden schnell und billig repariert. 496
Hörde, Bruchstr. 3.

Familien-

Anzeigen (Geburts-, Verlobungs-, Hochzeits-, Traueranzeigen) teilt man Freunden und Bekannten am billigsten und zweckmässigsten durch das Hörder Volks- blatt mit.

Trauring verloren

von Düppelstraße bis Grünerweg. 494
Näh. in der Geschft.

Handtasche m. Inhalt gefunden 499
Die Händl. Polizei-Ver- waltung Hörde.

**INGENIEURSCHULE
ALTENBURG TH.**
STAATSKOMMISSAR
MASCHINENBAU-ELEKTROTECHNIK
AUTOMOBIL-FLUGZEUGBAU
PROGRAMM AUF WUNSCH

Appelbe - Läufer ohne
Anzahlung in 10 Monatsrat. lief.
Teppichhaus **Apel & Glück**
Frankfurt a. M.
Schreiben Sie sofort! 101

Eine gute
Wilkfuh
zu verkaufen. 172
Landwirt **Wollbaum**
Verahofen.

Neu eröffnet. Achtung! Neu eröffnet.
Schuhbefehlantalt Erpreß
und Lederhandlung, Langestr. 48.
Damensohlen 1.80 M., Herrensohlen 2.50 M.
Kinderfohlen je nach Größe billiger.
Es wird nur erstklass. Leder verarbeitet. Sohlen werden geliebt nach Ago-Verfahren u. Krepffohlen.
Bitte auf die Haus-Nr. zu achten. 5 Bitte auf die Haus-Nr. zu achten.



Des Vaters Stolz,
der Mutter Freude,
Doch Gott hatt es lieber
als wir beide.

Sonntag morgen 2 Uhr nahm der liebe Gott unser einzigstes, innigste-Söhnchen, Enkelkind und Neffen

Winfried

nach schwerem Leiden, im zarten Alter von 10 Monaten und 23 Tagen zu sich in den Himmel.

In tiefem Schmerz:

Walther Crämer u. Frau
Ellriede geb. Bogener
Familie August Crämer
Familie Julius Bogener.
Hörde, den 15. Januar 1928.

Die Beerdigung findet Mittwoch in aller Stille statt. 504

Wer Uhren aller Art,
Uhrketten, Gold-
waren, Trauringe
usw.

wirklich gut und billig
kaufen will, sehe sich
bitte mein großes
Lager an. 208

Reparaturen bekannt gut und preiswert.
G. Calmus, Hörde, Hermannstr. 20.

Löwe Lautsprecher-Anlagen

von R.-M. 90.- an.

Elektro- u. Radio-Böcking

Ruf 638. Langestraße 24. 497

Akkumulatoren-Ladestation.



Ohne Operation, ohne Vernarbung!

Für Behandlung kommen Gelenke, Schenkel, Knie-,
Nacken-, Bauch- und Wasserbrüche.

Notariell beglaubigte Zeugnissen liegen im Wartezimmer aus oder werden auf Wunsch ausgestellt. 21.
Teile können mit, daß ich seit Jahren kein Bruchband mehr trage, auch bei der Arbeit nicht und sage Herrn Dr. nochmals meinen besten Dank für die Heilung meines Bruches. **Rich. Kiebig, Walsrode, Han.** 24. 11. 27.

Dem „Hermes“ Veritas-Institut für orthopädische Bruchbehandlung beklage ich, daß mein Wasserbruch durch Ihre Heilung vollständig geheilt ist. Ich kann jetzt jede Arbeit ohne Beschwerden verrichten. **Louis Kohn, Hannover, 4. 11. 27.**

Dem „Hermes“ Veritas-Institut für orthopädische Bruchbehandlung, Hamburg, beklage ich, daß das Bruchleiden meines Sohnes durch Herrn Dr. S. Methode vollständig geheilt ist. **Holbe. Adolf Anap, Burg d. Celle, 1. 8. 26.**

Sprechstunde unseres Vertrauens-Krates in:
Hana: Freitag, 30. Jan., vorm. 8-12¹/₂ Uhr, Hotel Strube.
Schwerer: Sonnabend, 21. Jan., vorm. von 9-1 Uhr und nachm. von 2-7 Uhr, Hotel Kaiserhof.

Dortmund: Montag, 23. Januar, vormittags 9-1 Uhr und nachmittags 2-8 Uhr, Hotel Burgdorf.

„Hermes“ Veritas-Institut für orthopädische Bruchbehandlung, G. m. b. H., Hamburg, Gipslande 6. 179

Bestes und größtes ärztliches Institut dieser Art.

Interieren in dieser Zeitung bringt Erfolg.



In der Druckerei von
MAY & COMP. in HÖRDE
werden
Druckarbeiten jeder Art
an Geschäfts-, Privat- und Vereinswecken
in feiner u. moderner Ausführung auf sorgfältigste hergestellt.

Neuand

Erklärungen D
einer engl

Das englische D
eröffentlicht einen
worin es u. a. heißt:
Deutschland kämpft für
alten Ordnung der
Schwächen dieser alten
Tage. Was aber gro-
neuen Deutschland ver-
groß und ehrwürdig
dauern den Friedens
tag: Für mich bede-
Achtung genieße.
ik auf der feierlichen
großen Benachbarten
von Gewalt zu ver-
die von anderen Nat-
das Versprechen der
nen, die trotzdem Op-
Dieser Gottesfriede,
ien wurde, das wäl-
Krieges verwüftet w-
Grußdstein der Zufur-
beiden Mächten kein
Friedens werden. A
den.

Die Vorkämpfer

schließlich nicht liege-
Jahr fremde Baje-
Lendes verbleiben, d
ik, jeden Gedanken
und sich dem Werte

Waffenliefer

Eine amtliche
Er

Das Tschechoslo-
erhält zu Nachrichten
aus der tschechoslo-
von zuständigen Ste-
Die Tschechoslo-
Brünn hat einen Bi-
Gewehr für die n-
schlossen. Auf dem
gentümer Ingenieur
das mit voller Ver-
tschechoslo-
außer den erwähnten
Personenautomobil
fabrik in Peking
Außer dieser Fabrik
überhaupt keine and-
Ladung noch als U-
reichte in voller Or-
mo es keine Kofle-
Auf Warnnachricht
Befehlagnahme des
sinefische Armee u-
der Waffenfabrik i-
die Waffenfabrik mi-
dagegen einwende,
Schule eines Kriegs-
Armee aus Manil-
Hafen fahre. Gegen-
von der Waffenfab-

Deutsch

Das Preussisch
anstaltet gegenwärt
deutsche Gasbilanz
Maßnahme ist dur-
solche Gas-Enquete
terial für die Be-
verforgungs-
Sicher herrscht auf
Unklarheit. Ein D-
anderarbeiten ist n-
fen. Eine Materie
einmal aufzeigen,
Herngasserverförmg
plant ist. Die Ma-
sinefisch die Unter-
Maßnahmen der pr-
diesem Gebiete. I-
in der preussischen
punkt, daß die 3-
Gemeinden und 2-
fürsorg nicht gefor-
die Enquete ein fl-
Man erwägt auch
schluß der Gas a-
form zu kommen.
fei es in Form e-
anderer Form, de-
traten. Der Geb-
in den Besitz gem-
mungen zu bringe-
teiligsten Kreisen
Närr erachtet.

Neuanstie

Der Refo
Die Berliner
mer erwähnt in i-
das Jahr 1927 au-
doch auch etwas be-
deutsche Bücherze-
sonders im letzten
buchhandel wieder
entwickelt. Der U-
sch an Hand einer
Zahl der ermittel-
ten Reutigkeiten in
sehen.
Ein Vergleich
Erzeugung im Jah-
her war als 1920
Stand früherer J-
Haupterzeugung e

Neuauflage-Verzicht.

Erklärungen Dr. Stresemanns in einer englischen Zeitung.

Das englische Blatt „Sunday Chronicle“ veröffentlicht einen Artikel Dr. Stresemanns, worin es u. a. heißt: Niemand im heutigen Deutschland kämpft für die Wiederherstellung der alten Ordnung der Dinge. Die Irrtümer und Schwächen dieser alten Ordnung liegen offen zu Tage. Was aber große Teile des Volkes im neuen Deutschland verlangen, ist, daß das, was groß und ehrwürdig im alten Deutschland war, Achtung genieße. Weiter heißt es in dem Aufsatze: Für mich bedeutet Locarno einen Zustand dauernden Friedens am Rhein, der begründet ist auf der freiwilligen Verpflichtung der beiden großen benachbarten Nationen, auf den Gebrauch von Gewalt zu verzichten, eine Verpflichtung, die von anderen Nationen verbürgt wird durch das Versprechen derjenigen, von beiden Nationen, die trotzdem Opfer einer Gewalttat werden sollte, mit den Waffen zu Hilfe zu kommen. Dieser Gottesfriede, der für ein Gebiet geschlossen wurde, das während Jahrhunderte von Kriegen verwüstet wurde, kann und sollte zum Grundstein der Zusammenarbeit zwischen diesen beiden Mächten sein, die der Förderung des Friedens werden. Aber eines muß gesagt werden.

Die Vorkämpfer dieser Ideale werden schließlich nicht hieher sein, wenn Jahr für Jahr fremde Bajonette auf dem Boden des Landes verbleiben, das, trotzdem es unterliegt, in jeden Gedanken an Rache preisgegeben hat und sich dem Werke des Friedens widmet.

Waffenlieferung nach China.

Eine amtliche tschechoslowakische Erklärung.

Das tschechoslowakische Pressebüro in Prag erhält zu Nachrichten über eine Waffenlieferung aus der tschechoslowakischen Republik nach China von zuständiger Stelle folgende Information: Die tschechoslowakische Waffenfabrik A. G. in Brünn hat einen Lieferungsvertrag auf 40 000 Gewehre für die nordchinesische Armee abgeschlossen. Auf dem Schiff „Praga“, dessen Kapitän Ingenieur Běhár aus Prag ist, und das mit voller Berechtigung unter der tschechoslowakischen Flagge fährt, befinden sich außer den erwähnten 40 000 Gewehren ein Personenautomobil für den Vertreter der Waffenfabrik in Peking und Waffensysteme an Bord. Außer dieser Ladung sind das Schiff „Praga“ überhaupt keine andere Ware, weder als eigene Ladung noch als Unterladung. Das Schiff erreicht in voller Ordnung den Hafen Manila, wo es keine Kohlenvorräte ergänzen mußte. Auf Nachrichten von einer beabsichtigten Beschlagnahme des Schiffes durch die japanische Armee wandte sich der Vertreter der Waffenfabrik in Peking telegraphisch an die Waffenfabrik mit der Anfrage, ob sie nichts dagegen einwende, daß das Schiff unter dem Schutz eines Kriegsschiffes der nordchinesischen Armee aus Manila in den nordchinesischen Hafen fahre. Wegen dieser Begleitung wurde von der Waffenfabrik nichts eingewendet.

Deutsche Gasbilanz.

Das Preussische Handelsministerium veranstaltet gegenwärtig eine Umfrage, um die deutsche Gasbilanz zu ermitteln. Eine solche Maßnahme ist durchaus zu begrüßen. Eine solche Gas-Enquete würde wesentliches Material für die Beurteilung der Ferngasverföhrungspläne zutage fördern. Sicher herrscht auf diesem Gebiete eine gewisse Unklarheit. Ein Durcheinander- und Gegenüberarbeiten ist nicht von der Hand zu weisen. Eine Materialsammlung würde zunächst einmal aufzeigen, was alles hinsichtlich der Ferngasverföhrung schon eingeleitet und geplant ist. Die Materialsammlung dürfte wahrscheinlich die Grundlage bilden für irgendwelche Maßnahmen der preussischen Regierung auf diesem Gebiete. Aufmerksam sieht man auf in der preussischen Regierung auf dem Standpunkt, daß die Zeit für feste Abschlüsse von Gemeinden und Städten für die Gasfernverföhrung nicht gekommen ist, bevor nicht durch die Enquete ein klarer Ueberblick geschaffen ist. Man erwägt auch zu einem festen Zusammenfassung der Gasabnehmer in irgendeiner Form zu kommen, die dann als Gesamtheit, sei es in Form einer Genossenschaft oder in anderer Form, den Gaslieferanten gegenüberträte. Der Gedanke, die Ferngasleitungen in den Besitz gemischtwirtschaftlicher Unternehmen zu bringen, wird offenbar in den beteiligten Kreisen als noch nicht genügend geklärt erachtet.

Neuanstieg der Bucherzeugung.

Der Rekordmonat Oktober.

Die Berliner Industrie- und Handelskammer erwähnt in ihrem Wirtschaftsbericht über das Jahr 1927 auch den teils erfreulichen, teils doch auch etwas bedenklichen Aufschwung, den die deutsche Bucherzeugung nahm; danach hat besonders im letzten Vierteljahr der Verlagsbuchhandel wiederum eine lebhaftere Tätigkeit entwickelt. Der Umfang der Bucherzeugung läßt sich an Hand einer Zusammenstellung über die Zahl der erstmalig im Verlagsblatt angeführten Neuigkeiten in den einzelnen Monaten erkennen.

Ein Vergleich der Zahlen ergibt, daß die Erzeugung im Jahre 1927 nicht unerheblich größer war als 1926, und daß vielfach sogar der Stand früherer Jahre überschritten wurde. Die Haupterzeugung erfolgte diesmal im Laufe des

Monats Oktober, der mit 2026 Neuerscheinungen jeden anderen Monat der letzten 15 Jahre bei weitem übertrifft; sind doch selbst im letzten Oktobers (1913) nur 1671 neue Bücher auf den Markt gekommen, so daß der Monat Oktober 1927 gegen den Oktober 1913 eine Neuerzeugung von 355 Büchern, d. i. etwa 17% vom Hundert, aufweist.

Ob der Markt imstande sein wird, die verstärkte Neuerzeugung aufzunehmen, erscheint sehr zweifelhaft. Zwar hält sich die Neuerzeugung in Preisfragen, die der Kaufkraft durchaus angemessen sein dürften; es fehlt bisher aber an dem entsprechenden Kaufwillen. Die vorläufigen

Berichte lassen erkennen, daß ein vollwertiges Weihnachtsgeschäft bis Anfang Dezember überhaupt noch nicht eingesetzt hatte; die Umsätze hielten sich in eintönigsten engen Grenzen, auch waren ausgeproben Großerfolge bestimmter einzelner Bücher bis zu dem angegebenen Zeitpunkt nicht festzustellen. Die an manchen Stellen erhobenen Klagen über ein Ueberwuchern ausländischer Werke sind nicht gänzlich ohne Grund, treffen aber doch nur in bestimmten Grenzen zu. Neben Uebersetzungen vermögen sich, wie zahlreiche Beispiele zeigen, doch auch deutsche Werke in recht ansehnlichem Umfang erfolgreich durchzusetzen.

Gefhlers Werk.

Fast acht Jahre lang hat Dr. Gefhler, der jetzt aus Gesundheitsrücksichten zurücktreten will, das Amt des Reichswehrministers bekleidet, in der heutigen Zeit, die einen so starken Ministerverbrauch aufweist, eine Rekordleistung. Von den Reichsministern hat es bisher nur erst der Reichsarbeitsminister Dr. Brauns auf eine fast ebenso lange Dienstzeit gebracht. In diesen acht Jahren hat Dr. Gefhler 13 verschiedenen Kabinettmitgliedern angehört, in ihrer Zusammenfassung recht verschiedenartig waren. Das zeigen schon die Namen der Reichskanzler, unter denen Gefhler seines Amtes gewaltet hat: Bauer, Birtz, Cuno, Stresemann, Marx und Luther. Bevor Dr. Gefhler Reichswehrminister wurde, leitete er kurze Zeit — vom Oktober 1919 ab — das damals neu gegründete Wiederaufbauministerium.

Den Anstoß zu seiner Berufung als Reichswehrminister gab der Rapp-Putsch Ende März 1920, der seinem Vorgänger Röske, dem ersten Reichswehrminister, den wir hatten, das Genick brach. Es war mithin ein besonders schwieriger Zeitpunkt, zu dem Gefhler sein Amt übernahm. Vor allem sah er sich vor zwei Aufgaben gestellt, eine innen- und eine außenpolitische: Innenpolitisch galt es, die Reichswehr zu entpolitisieren, um für die Zukunft die Gefahr von Militärputschen zu bannen; außenpolitisch übernahm er die Aufgabe, die vom Versailles Vertrag hergeleitete, bis dahin aber immer wieder hinausgeschobene Verabschiedung der Reichswehr auf 100 000 Mann durchzuführen.

Es ist das große Verdienst Gefhlers, daß es ihm gelang, diese beiden Aufgaben verhältnismäßig reibungslos durchzuführen. Soweit es sich dabei um die rein militärische Seite handelt, d. h. um die organische Durchbildung des kleinen Soldatenheeres, das man uns gewachsen hat, fand er bei seinem Werk die wertvolle Unterstützung des Generalobersten v. Seeckt. Denn in den eigentlich militärischen Dingen ist Gefhler laie; er ist niemals Soldat gewesen. Um so mehr ist anzuerkennen, wie gut er sich in sein Amt einzuleben verstand. Die

Verdienste Gefhlers liegen vor allem auf Verwaltungstechnischem Gebiet. Aus der Verwaltungslaufbahn war er auch hervorgegangen. Nach Absolvierung des juristischen Studiums war er vorübergehend Hilfsarbeiter im bayerischen Justizministerium, dann Staatsanwalt in Straubing und Gewerichter in München. Darauf ging er zur Kommunalverwaltung über. 1910 wurde er erster rechtskundiger Bürgermeister von Regensburg und 1912 Oberbürgermeister von Nürnberg. Von hier aus wurde er dann 1919 in die Reichsregierung berufen.

Von Geburt ist Dr. Gefhler übrigens nicht Bayer, sondern Württemberger. Er wurde am 6. Februar 1875 in Ludwigsburg in Württemberg geboren. Sein Vater, der die Stelle eines landwirtschaftlichen Verwalters beim Grafen Quadt bekleidete, siedelte aber bald darauf nach Krefeld bei Lindau über, so daß sein Sohn Otto, der spätere Reichswehrminister, in Bayern aufwuchs.

Son bei der letzten Kabinettsbildung ist es Dr. Gefhler nicht leicht geworden, sich wieder zur Verfügung zu stellen. Schweres Leid drückte ihn nieder. Nacheinander waren ihm zwei Söhne und die Mutter durch den Tod entziffen worden, und seine Gattin lag schwer krank darnieder. Diese Schicksalsschläge, verbunden mit den Aufregungen seines Amtes, haben den Gesundheitszustand Gefhlers so erschüttert, daß er die Würde des Amtes von sich werfen will. Zu seiner Amtsmündigkeit mögen auch die vielfachen Angriffe beigetragen haben, denen sich Gefhler aus den Reihen seiner einstigen politischen Freunde ausgesetzt sah. Im Laufe der Zeit hatten sich seine Beziehungen zur Demokratischen Partei, aus deren Reihen er hervorgegangen war, mehr und mehr gelockert. Mehrfach blieb er als „Radikalführer“ auf seinem Posten, wenn seine Partei die Beteiligung an der Kabinettsbildung ausdrücklich abgelehnt hatte. Ein Konflikt, den er mit dem Parteiführer Dr. Koch wegen einer Veröffentlichung des Generals Reinhardt hatte, führte schließlich am 27. Januar 1927 zu seinem formellen Austritt aus der Partei.

Zahlen über das Erwerbsleben

Ergänzung der statistischen Feststellungen in Preußen.

Im Anschluß an die schon bekannten Zahlen der Berufsabteilung vom 10. Juni 1925 für das ganze Deutsche Reich veröffentlicht die „Statistische Korrespondenz“ eine eingehendere Darstellung der beruflichen Verhältnisse Preußens, der wir u. a. folgende Angaben entnehmen: Von der gesamten preussischen Bevölkerung, die endgültig mit 38 120 178 Personen ermittelt worden ist, üben 19 981 987 oder 49,8 v. H. einen bestimmten Beruf aus. Darnach wäre in Preußen jeder zweite Mensch berufstätig, doch sind in dieser Zahl 2 917 513 sogenannte mithelfende Familienangehörige — von denen allein 2 564 199 auf die Landwirtschaft entfallen — enthalten. Setzt man sie von der Gesamtzahl der Berufstätigen ab, so verringert sich deren Anteil an der Gesamtbevölkerung auf 42,1 v. H. Immerhin stehen auch jetzt noch mehr als vier Zehntel der Bevölkerung im Erwerbsleben. Auf eine berufstätige Frau kommen demnach zwei berufstätige Männer.

Aus den verschiedensten Gründen ergeben sich für einige Vandestelle nicht unerheblich höhere Zahlen als der Anteil der Erwerbstätigen an der Gesamtbevölkerung Preußens mit 49,80 v. H. Im allgemeinen sinkt der Anteil der weiblichen Berufstätigen, je mehr Industrie und Handel gegenüber der Landwirtschaft überwiegen. In Berlin ist aber auch der Anteil der männlichen Berufstätigen besonders groß, denn hier stehen von den Männern überhaupt 74,86 v. H., also nahezu ¾ im Erwerbsleben, mehr als in irgendeinem anderen Vandestell.

Von den Erwerbstätigen (Selbständige, Angestellte, Arbeiter, Mithelfende) überhaupt gehören zur Landwirtschaft, Gärtnerei und Tierzucht, Forstwirtschaft und Fischerei 5,59 Millionen gleich 29,47 v. H., zur Industrie, einschließlich Bergbau und Handgewerbe 7,77 Mill. = 40,94 v. H., zum Handel und Verkehr einschließlich Gast- und Schankwirtschaft 3,25 Millionen = 17,11 v. H., zur Verwaltung, zum Seereswesen, zur Kirche, zu den freien Berufen 0,92 Millionen = 4,85 v. H., zum Gesundheitswesen und hygienischen Gewerbe, zur Wohlfahrtspflege 0,36 Millionen gleich 1,88 v. H. und zu den häuslichen Diensten und zur Erwerbstätigkeit ohne feste Stellung oder Angabe der Berufszugehörigkeit 1,09 Millionen = 5,75 v. H.

Insgesamt 16,61 Millionen oder 87,52 v. H. aber in Preußen gezählten Berufstätigen finden ihren Unterhalt in der Landwirtschaft, der Industrie und dem Handwerk und dem Handel und Verkehr. Zählt man ihnen ihre Angehörigen ohne Hauptberuf und ihre Hausangestellten zu, so umfassen diese drei Erwerbsgruppen 31,25 Millionen oder rund 82 v. H. der

Eine blinde Dame als wissenschaftliche Blindenlehrerin angestellt.

Bei der Staatlichen Blindenanstalt in Berlin-Steglitz wurde an Stelle der wegen Erkrankung der geistlichen Altersgrenze nach einer 35jährigen Tätigkeit ausgeschiedenen lebenden Blindenoberlehrerin, Fräulein Sachse, die bisher dort ausschließliche wissenschaftliche Blindenlehrerin, Fräulein Dorothea Klostermeyer, die 1924 nach erhaltener Ausbildung in Steglitz ihre Staatsprüfung für den Blindenlehrerberuf abgelegt hatte, mit Genehmigung des Ministeriums für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung angestellt. Es dürfte das der erste Fall sein, daß eine blinde Dame als wissenschaftliche Lehrerin bei einer Blindenanstalt in einer ordentlichen Lehrstellenstelle angestellt gefunden hat.

Auslandsnachrichten

Ein Weltfriedenstag der Kriegsteilnehmer.

Der Vorstand der internationalen Konferenz der Kriegsbeschädigten und ehemaligen Frontkämpfer, in der 20 Verbände aus 10 verschiedenen Ländern zusammengeschlossen sind, hat beschlossen, am 2. September 1928 in Paris einen internationalen Friedenstag zu veranstalten. Der Vertreter der nationalen Vereinigung der deutschen Kriegsbeschädigten und ehemaligen Frontkämpfer, Warde, stellte fest, daß vollständige Uebereinstimmung unter allen Delegationen über die Bestrebungen der internationalen Konferenz der Kriegsbeschädigten und ehemaligen Frontkämpfer zugunsten der Organisation des Friedens besteht.

Die „Bar“ braucht keine Steuern mehr zu bezahlen.

Im Lande Mussolinis werden neben den Junggeleiteten auch die Fremdwörter bekämpft. Dieser Kampf wird jedoch nicht den ab hoc gegründeten Vereinen überlassen; Mussolini ist sein eigener Purist, und wie er glaubt, die Dagestolze mit einer Steuer zur Vernunft bringen zu können, so ruht auch auf jeder geschäftlichen Beziehung, auf Ladenbildern und Reklamen in einer fremden Sprache eine hohe Abgabe. Auf der Liste dieser steuerpflichtigen landfremden Worte stand bisher auch das Wort „Bar“. Der italienische Finanzminister hat aber zugunsten der „Bar“ eine Ausnahme gemacht, mit der Begründung, daß das Wort nicht überliefert ist, und daß es ein italienisches Wort, das sich mit diesem Begriff deckt, nicht gibt. Auch die vorgeschlagene Bezeichnung Taverne trifft nach ministerieller Ansicht nicht das Richtige. Die Gemeindevorstände sind angewiesen worden, künftig die Ladenbilder, die den Verkauf von american drinks, Cocktails, Kips usw. verheißten, nicht mehr zur Steuer herangezogen werden.

Chinesische Einrichtungen.

Im Hinblick auf die in neuerer Zeit in China erheblich gestiegene Zahl der Hinrichtungen macht sich eine ständig größere Bewegung geltend, dem chinesischen Hinrichtungsakt die entsetzliche Folter zu nehmen, wie sie heute leider dort noch üblich ist. China kennt drei verschiedene Arten von Hinrichtungen. Nach der ersten Art (Vingtschi genannt) wird der Verurteilte auf langsame Weise zu Tode gemartert, und zwar ist dieser Hinrichtungsakt die Strafe für Vandalismus, Verrat und Mord. Als zweite Art der Hinrichtung hat man die Enthauptung, während man als die mildeste Art die Erdrosselung kennt, eine Strafe, die bei Falschmünzerei, Verleumdung der Schwiegereltern und bei Totschlag ausgesprochen zu werden pflegt.

Zur Länderkonferenz.



Der Unitarier Braun.



Der Sozialist Gelf.

Aus dem Reich

Eine Rundgebung des Reichsleiternbundes.

Der Reichsleiternbund erläßt eine Rundgebung, in der es u. a. heißt: Die jüngsten Vorgänge im Freistaat Braunschweig, der nunmehr zum vierten Male seit 1918 seine Schulform gewechselt hat, zeigen, wie völlig unhaltbar die gegenwärtigen Zustände auf dem Schulgebiet sind. Jede Erziehungsarbeit der Schule in Uebereinstimmung mit dem Geist des Elternhauses wird zur Unmöglichkeit, wenn mit jedem Wechsel der Regierungskoalition eines Landes einschneidende Veränderungen im Schulwesen verbunden sind. Wir evangelischen Eltern fordern als einziges Mittel, das hier dauernde Hilfe schaffen kann im Vertrauen auf die uns wiederholt gegebenen feierlichen Zusagen, die beschleunigte Verabschiedung des vorliegenden Reichsschulgesetzes.

„Der Kampf um Bayern“.

Die Münchener Neuesten Nachrichten veröffentlichten unter der Ueberschrift „Der Kampf um Bayern“ einen Aufruf, der von einer großen Zahl führender Männer aller Kreise unterzeichnet ist und für die Aufrechterhaltung und Ausgestaltung des bundesstaatlichen Charakters des Reiches eintritt.

Darum auch an diese noch ein paar Worte. Es ist besonders ein großer Theil der heiligen Jugend, der von Dankbarkeit und Ehrfurcht nicht viel wissen will. Die Alten haben nur ihre Pflicht getan, indem sie sie ernährten, kleideten, auf Schulen gaben. Sie mögen für klug, verdienstvoll, erfahren gelten — aber doch nur in ihren Kreisen. Für das heranwachsende Geschlecht ist ihr Wissen (angeblich) wertlos. Es hat neue Erkenntnisse, neue Ziele, will seine Erfahrungen selber machen. Es hat einen starken Willen, der sich durch Rathschläge von Personen, die auf ganz anderem Standpunkte stehen, nicht beirren läßt. Es wird seinen Weg aus eigener Kraft machen. Eine kleine Einschränkung möchte ich hier anbringen: Nicht wenige von dieser selbstherrlichen Jugend leben durchaus noch von der Tüchtigkeit, dem Ansehen jenes altmöblichen Geschlechtes. Aber auch das stirbt sie nicht. Wenn die Alten es dazu haben — wer wäre näher daran, es ihnen abzunehmen als ihre Kinder? Wenn man hier einwürfe: Sie haben für ihr Alter gepfarrt und gearbeitet — ach, man würde oft aus dem Herzensgrunde dieser Jugend den, wenn auch nicht klar bewussten Gedanken finden: Wozu denn Alter, Die Heranwachsenden brauchen Platz. Gerade die jungen Leute, die noch auf Kosten der Eltern leben, verlieren sich leicht in die Vorstellung: Wenn ich erst das Geld in Händen habe. — Hätten sie selber für



Dienstag, Mittwoch u. Donnerstag
die drei letzten Tage:



**Ivan Mosjukin in
Casanova**
„Der König der Liebe und Abenteuer“
Großes Filmschauspiel von Norbert Falk
und Alexander Wolkoff in 11 Akten.
Regie Alexander Wolkoff.

Darsteller:
Jenny Jugo, Rina Liguoro, Diana Carena, Susanne Bianchetti, Nina Kochitz, Olga Day, Dimitrieff, Rud. Klein-Rogge, Paul Guidé, Decœur.

Große und Edle Venedigs, Volk von Venedig, Masken, Offiziere und Holstaat am Hote Zar Peters III., Volk in Rußland, Tänzerinnen, Schauspieler, Soldaten, Schiffer vom Kanal de grande, Seefahrer.

Casanova
Es lebe das Leben!
Es lebe die Freiheit!
Es lebe die Lust!
Das ist der Wahlspruch des unsterblichen Casanova, und das ist der Geist, der den Casanova-Film besetzt. Ein Rausch das Ganze — Lebensbejahung ohne gleichen
und dann — Venedig
Die Dogenherrlichkeit ist auferstanden; Feste über Feste von gleichem Glanz — als Gipfel der Karneval.

Außerdem:
Mady Christians
in ihrem neuen Filmwerke:

Dueil in den Lüften
7 brillante Abteilungen.

Das Neueste aus aller Welt.
Freitag: 383

Pat und Patachon
auf dem Pulverfass.

Schauburg, Hörde,
Bahnhofstraße.

3 lustige Tage, heute bis Donnerstag
Buster Keaton
der Mann, der die Sorgen verscheucht
in seinem neuesten Schlager



Der größte Lacherfolg der Saison
in 6 Abteilungen
Der große humoristische Sportfilm
Buster Keaton als Meister aller Sportarten.

Vorher



**Die Dollar-
prinzessin**
und ihre 6 Freier.

Boxen ist Trumpf
Groteske in 2 Akten.
Humoristische Einlage.

Sauberes
**Morgen-
mädchen**
nicht unter 20 Jahren sofort gesucht.

Zu erfragen in der Agentur dieser Zeitung B. Töpper, Kplerbeck, Präsidentenstraße 46.

Wegen Erkrankung des
jetzigen, erfahrenen (502)
Mädchen
nicht unter 19 Jahren, für sämtl. Hausarbeit per sofort gesucht.

Zu erfragen in der Agentur dieser Zeitung B. Töpper, Kplerbeck, Präsidentenstraße 46.

Suche ein sauberes,
eheliches, in allen Haus-
arbeiten erfahrenes
Mädchen
nicht unter 18 Jahren.

Zu erfragen in der Agentur dieser Zeitung B. Töpper, Kplerbeck, Präsidentenstraße 46.



zu jungen wie in alten
Tagen
Erlaubt Doppelherz mit
Wohlbehagen.

Schwache Nerven sind die Grundursachen der meisten Krankheiten. Blutarmut, Herzklopfen, nerv. Kopfschmerzen, Schwächezustände aller Art, Unlust zur Arbeit, Zittern, Appetitlosigkeit, Schlaflosigkeit, nerv. Magenbeschwerden, nur durch Doppelherz dem von der Wissenschaft anerkannten Nervenkräftigungsmittel behandelt wird. Allein echt mit der Herzschwäche. Verlangen Sie in der nächsten Drogerie od. Apotheke Proben. zu

Su haben in Apotheken und Drogerien, bestimmt bei: Drogerie A. Wallrahe, Trag. 3. Schenck, Weinstraßen 2. Schenck, Trag. 23. Vollmann, Drogerie Diefelage.

**Tüchtiger
Stemmer oder
Reffelschmied**
für sofort gesucht.

Schriftliche Angebote unter Nr. 490 an die Geschäftsstelle der Ztg.

Suche für sofort ein
sauberes

Tagesmädchen
unter 18 Jahren.
Zu melden nachmittags von 4 Uhr an. 505
Benninghoferstr. 48.

Zuverlässiges
Tagesmädchen
Bejucht. 484

Frau Dr. Gähler,
Dormund
An den Hörder Bäumen 110
Telefon 10736.

**Morgen-
mädchen**
welches alle Hausarb.
verrichten kann, gesucht.
Näh. in der Ztg.

Freiiges, sauberes
**Morgen-
mädchen**
sofort gesucht.

Langestr. 42, Laden.

Sohn achtbarer Eltern sucht

Stellung
als Freizeitehelfer sofort oder später. 493
Offerten unter R. 209 an die Geschäftsstelle.

Odeon-Lichtspiele
Hörde, Langestr. 36.

Sie haben
ab heute, Dienstag, bis
einschl. Donnerstag, den 19. Januar 1928
Gelegenheit,
Pola Negri, den berühmten deutschen
Filmstar, in einem ihrer besten Filme zu
sehen und zwar als

**Mariposa,
die Tänzerin**

das Schicksal eines Internat. Tanzwunders

7 Akte 7

Außerdem:
Fred Hums, der tollkühne Reiter in dem
groß. Wild-West-Schlager

**Die Liebe
des Sheriffs Norton**
(Banditen der Nacht)

6 Akte.

**Auf der Bühne
die Tanzattraktion
Manja und Fredy Kadowna**

Hierzu
Das auserwählte
lustige Beiprogramm

Das bekannte erstkl. Künstlerorchester.

Beginn der Vorstellungen: Wochentags
3 Uhr, letzte Vorstellung 8 Uhr.

Verlagsnachricht

3-4 evtl. 5
**Zimmer-
Wohnung**

sofort evtl. später zu
mieten gesucht. 1452
Off. unt. R. 21 an die
Geschäftsstelle d. Ztg.

Gut möbl.
Zimmer
an soliden Herrn oder
Dame abzugeben.

Näheres in der
Geschäftsstelle. 375

Interieren in dieser
Zeitung bringt Erfolg.

WIMM

Spielfarten
französische u. deutsche
in verschied. Ausführungen.

Ferner

Franz. Tapp 36 Blatt
Whist 53 Blatt
Poker 53 Blatt
Rommé 106 Blatt
Patience 53 Blatt
Tarock 78 Blatt

Anleit. f. Kartenspiele 1.50
Wie spielt man Stat 0.75
Patience 1.80

Math & Comp.

WIMM

Wohnungsbau- Finanzierung.

Bei einer dieser Tage im Reichsarbeitsministerium abgehaltenen Aussprache, an der Vertreter der Unternehmer, Architekten, Gewerkschaftsführer usw. teilnahmen, äußerte sich der Vertreter des Reichsarbeitsministeriums, Herr Dr. Lohmeyer, über die Finanzierung im gegenwärtigen Baujahr läge, denn einmal müsse bis 31. März das Gebäudeentlastungssteuergesetz, das die Vergabe von zwei Hypotheken in Form der bisherigen Hauszins-erhöhung ermöglichte, erst unter Dach gebracht werden. Andererseits fehlte es an einem Hypotheken, da die Realcreditinstitute auch dieses Jahr wohl kaum in der Lage sein werden, größere Mittel für aufzubringen. Das abgelaufene Baujahr war in der Nachkriegszeit das Rekordjahr, denn man schätzte die 1927 hergestellten Wohnungen etwa 250 000, während im vorhergehenden Jahre rund 220 000 Wohnungen hergestellt wurden. Freilich konnte die lebhafteste Bautätigkeit nur durch Bevorschussung aus Mitteln der Hauszinssteuereinnahmen für 1928 und durch noch abzutragende Zwischendarlehen ermöglicht werden, nachdem durch das Vergehen der Pfandbriefbanken eine unliebsame Störung in der Finanzierung schon der ersten Hypotheken eingetreten war.

Die Aussprache ergab, daß die Vertreter des Reichsverbandes der deutschen Industrie sowie der Vertreter des Baugewerbes die Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft

schafft und der Zwangsrente als die Voraussetzungen zur Rentabilität und Finanzierung des Wohnungsbauwesens ansehen. Demgegenüber stellte der Vertreter des Reichsarbeitsministeriums erneut fest, daß man in absehbarer Zeit an eine Erhöhung der Altmieten nicht denken könne. Auch die Vertreter der Gewerkschaften halten eine Erhöhung der Altmieten unter den gegenwärtigen Verhältnissen für untragbar.

Hinsichtlich der Bereitstellung von Mitteln für die Wohnungsbaufinanzierung des jetzigen Jahres ergab die Aussprache, daß Einmütigkeit über die Notwendigkeit der Aufnahme von Auslandsanleihen herrsche. Ferner wurde gefordert, die Reichsregierung möge schnellstens und in größerem Ausmaße Zwischendarlehen bereitstellen, um den Wohnungsbau schon gegenwärtig ankurbeln zu können.

Gilbert bleibt fest.

Sein Standpunkt in der
Reparationsfrage.

Im Beisein des aus Amerika zurückgekehrten Reparationsagenten Parker Gilbert fand in Paris eine Sitzung der Reparationskommission statt. Wenn auch ein offizieller Bericht über die Sitzung nicht ausgegeben worden ist, glaubt die Agence Economique et Financiere doch mitteilen zu können, daß Parker Gilbert seinen Standpunkt vollständig aufrechterhalten habe und daß er zu dem Punkt, ob die im vergangenen Monat aufgeworfene Frage über die end-

gültige Festsetzung der deutschen Verpflichtungen ihn, den Generalagenten, etwas angehe, seiner Meinung Ausdruck gegeben habe, daß diese Frage ihn zweifellos berühre angesichts der Unmöglichkeit, die deutsche Wirtschaftslage wegen des Fehlens der Festsetzung der Höhe seiner enormen Schuld richtig zu beurteilen.

Zeichen der Zeit.

Denkmäler mit auswechselbaren
Köpfen.

Die Stimmung der Massen ist in unserer Zeit ungemein wandelbar. Was man gestern noch in den Himmel hob, ist morgen schon in Ungnade verfallen. In solchen Zeiten sind Denkmäler naturgemäß eine recht heikle Sache, denn die in Denkmälern vereinigten Männer, die eines schönen Tages ein Opfer des Mißtrauens werden, können damit auch, wenn man sie Tag für Tag in Erz gegossen vor sich sieht, zu einem Gegenstand allergrößten Argernisses werden.

Um den „dringenden Bedürfnissen“ unseres Jahrhunderts zu genügen, hat deshalb ein polnischer Bildhauer der Welt neuerdings das sogenannte Universalmonument beschert, das Denkmal, dem man zu jeder beliebigen Zeit einen beliebigen neuen Kopf aufsetzen kann. Natürlich trägt auch die bronzene Inschrift der fränkischen Wandelbarkeit unserer Tage genügend Rechnung. Dem auswechselbaren Kopfe entsprechend hat man Inschriften mit — auswechselbaren Buchstaben eingeführt.

Da das „Universalmonument“ nicht der „bannen“ Berühmtheit ebenso gerecht werden kann wie der Dreizehnerfigur, hat man einen Corpus von normalen Dimensionen angefertigt, dem dann der entsprechende Kopf aufgeschraubt wird. Verfällt eine im Denkmal geehrte Berühmtheit der Mißgunst, dann bestellt man sofort den Kopf des neuesten Günstlings und setzt ihn auf den Normalcorpus. Kann die Fabrik den neuen Kopf nicht rechtzeitig liefern, dann lasse man das Universalmonument vorläufig ruhig in seinem kopflozen Zustand verharren, denn vielleicht gerade dadurch wird man die besondere Eigenart des neuen großen Mannes am vorteilhaftesten zum Ausdruck bringen.

Geschichtlich von der neuen Erfindung sind die Portugiesen, denn das Universalmonument hat sie von einer schweren Sorgenlast befreit. Der Jahr für Jahr einem neuen Staatsmann ein Denkmal setzen soll, der weiß am besten, wie sehr solche Probleme in den Geldbeutel reizen...

**Die beste
Reklame
ist
und bleibt
das
Inserat**

Westfalen u. Rheinland

Dortmunder Randschazz

Eine Klage gegen die Stadt Dortmund.

Gegen den inzwischen verstorbenen Dr. reiblicher Oberbürger sen. schwebte seinerzeit ein Strafverfahren wegen Betruges. Die Anklage behauptete, daß er bei seinem Antrag auf Zahlung von Lohnsicherungsgeldern höhere Summen eingezahlt hätte, als ihm zugestanden. Außerdem habe er die gezahlten Gelder nicht bestimmungsgemäß verwendet. Oberbürger wurde in zwei Instanzen von der Anklage des Betruges freigesprochen. In der letzten mündlichen Verhandlung der ersten Instanz hat er, nachdem er an die Stadtverwaltung 1478 M. gezahlt hat, Rückzahlung dieser Summe nebst Zinsen verlangt mit der Erklärung, die Stadtverwaltung habe von ihm Rückzahlung der erhaltenen Lohnsicherungsgelder gefordert, weil er diese angeblich nicht bestimmungsgemäß verwendet habe. Er habe nur der Beklagten unter dem Vorbehalt, daß er die gesamte Summe in diesem Prozeß von ihr zurückverlangen werde, mit 100 Prozent aufgewertet bezahlt. Die Stadtverwaltung bestritt ihre passive Legitimität und führte ferner an, daß der Kläger zur Zurückforderung der gezahlten Summe nicht berechtigt sei, weil er nach den Bedingungen, unter denen die Lohnsicherungsgelder gezahlt worden wären, zur Rückzahlung der gezahlten Beträge verpflichtet gewesen sei. Das Oberlandesgericht verurteilte die Stadt zur Auszahlung des Geldes und führte in der Begründung aus, der Kläger behauptete, daß er der Stadtverwaltung ein Schreiben beigelegt habe, in dem gesagt wird, daß er das von der Stadt verlangte Geld unter Vorbehalt aller seiner Rechte zahle und er diesen Betrag im Zivilprozeß zurückfordern werde. Die Beklagte hat bestritten, dieses Schreiben erhalten zu haben. Die 1478 M. seien während des Prozesses gezahlt worden, und zwar offenbar zu dem Zweck, um durch eine Beurteilung der Stadtverwaltung zur Rückzahlung dieser Summe den Beweis zu erbringen, daß der Kläger nicht mehr Lohnsicherungsgelder erhalten habe, als 1478 M. bei einer Aufwertung von 100 Prozent entspricht und daß er sämtliche erhaltenen Lohnsicherungsgelder bestimmungsgemäß verwendet habe. Daß dies der Zweck der Zahlung von 1478 M. war, wußte die Stadtverwaltung, was aus ihren Behauptungen in diesem Rechtsstreit hervorgeht. Sie habe in einem Schriftsatz vom 2. Juli 1925 verlangt, daß der Kläger eine Erklärung darüber abgebe, ob der gezahlte Betrag als zurückgezahlte oder als hinterlegt anzusehen sei. Hierauf hat der Kläger durch Schriftsatz erwidert, daß es sich um eine Zahlung unter Vorbehalt handle und daß er die Summe im vorliegenden Prozeß im Wege der Klage zurückfordere. Demnach wußte die Stadtverwaltung, daß die Summe nicht etwa für eine andere Verwendung gezahlt worden war, sondern von ihr zurückverlangt werde. Unter diesen Umständen ist die Stadtverwaltung zur Zahlung des Betrages und der gesamten Zinsen verpflichtet.

Bilder vom 6-Tage-Rennen.

222 000 Sekunden — 8700 Minuten — 145 Stunden — ein 6-Tage-Rennen. — Streiflichter aus der Westfalenhalle.

Dortmund hat wieder seine Sensation: seit Donnerstagabend rollen unentwegt dreizehn Räder über die Holzbahn der Westfalenhalle, um während sechs Tagen und ebenso viel Nächten dreitausend und eine halbe Kilometer Fahrt hinter sich zu bringen. Verheißungsvoll war der Auftakt am Eröffnungssabende, vollgepfropft war die Halle am Samstag und Sonntag, nachdem der Kartentverkauf für diese Abende bereits Tage vorher geipert worden war. Das dritte Dortmunder Schlagerennen wird, das kann schon heute bestimmt gesagt werden, ein voller finanzieller Erfolg für die Veranstalter werden. Auch in sportlicher Beziehung, soweit man beim Berufsrennen überhaupt vom Sport reden kann, scheinen die dritten Dortmunder „Six days“ sich vorteilhaft von ihren Vorgängern auszuheben. Tausendtausend Menschen füllten Samstagabend die Westfalenhalle. Auch solche waren da, die noch Mensch werden wollten. Hängezöpfe waren in großer Zahl vertreten, und sie ließen es sich nicht nehmen, bis zu den frühen Morgenstunden die Sensationen des Rennens mitzuerleben. Man sah wieder die alten Gesichter, für die eben die Sensationen eigentlich geschaffen sind. Wie sie es möglich machen, die hohen Preise zu zahlen, ist und bleibt ihr Geheimnis. Ein gewöhnlicher Sterblicher ist hierzu nicht in der Lage, er aber haben das Geld für derartige Zwecke mehr als reichlich. Sie verdienen es leicht, bestimmt aber nicht durch Arbeit.

Da ist der Kommiss, der am Samstagabend den Radschluß nicht abwarten konnte, um, Essen und Trinken verlassend, an die Bahn der „Six days“ zu eilen. Das Radschließen tat das gleiche, nachdem sie vorher ihren Galan getroffen hatte. Auch sie hielten bis zur frühen Morgenstunde aus, wenn auch nicht beim Rennen, so doch in den Bekümmern, wo sie unter den „Mägen“ der Jazzmusik nach der Weise „Wenn du eine Schwiegermutter hast“ nicht müde wurden im Tana.

Aber nicht nur für den Städter hat das Schlagerennen seine Reize, sondern auch die Landbevölkerung, die in großer Zahl von einzelnen Ortschaften zusammengeschlossen, mit mehr oder weniger großen Stullenpaketen anrückte. Sie vergnügten sich teilweise mehr an den Bier-Pfiffen als beim Rennen. Auf sie paßt das Wort „Wehe, wenn sie loslassen“. Auch für sie nahm das Vergnügen erst in den Morgenstunden ein Ende.

In den Rängen und Mägen sah man die „harte volke“ Dortmunds in eleganter Toilette. Pelzverbrämt saßen sie trotz der großen Wärme auf ihren Plätzen und tranken Sekt, Eis-schokolade zur — Abkühlung. Der gute Mittelstand sah auf den Rängen und rüde gegen zwei Uhr ab nach den heimatischen Pömaten.

Was zunächst, waren wirkliche Sportsfreunde, waren Junggeizhalsen, die den Sonntag über schlafen konnten, waren die, die überall dabei sein und alles auskosten müssen bis zur Reize, waren Frauengestalten, deren Leben sonst inhaltslos ist und die nur an leichten Vergnügungen Befriedigung finden.

Währenddessen umkreisten sechsundzwanzig Reine langsam oder schnell 200 Meter Holzbahn mitunter angetrieben durch das Publikum, das für sein Geld keine Spazierfahrt, sondern Kämpfe sehen will. Gelang dies nicht durch Zuzuf, dann sah einer, der es konnte, eine Prämie aus, und in der Jagd nach dem Geld sah man die Fahrer dann fünf oder zehn Runden lang kämpfen, kämpfen um drei Meter Anwartschaft, die eine Firma nicht aus Sportinteresse, sondern aus Reklame für sich selbst anstrebte. Der kleine Radsport, ein beliebter französischer Fahrer, holte sich diese drei Meter, weil sie für den langen Vorzug nicht ausreichten. Eine andere Prämie bringt daher neues Leben, und so verstreicht die Zeit bis zu den Abend- und Nachtrennen. Man amüsiert sich in den Mägen und Essen, fast sich beim Sehen und Treffen Liebeswörterchen und antwortet auf die Frage: „Wie aus hier?“ „Man muß doch dabei gewesen sein!“

Es ist ein gigantisches Bild, das die 145-Stunden-Schlacht dem in die Halle tretenden Besucher bietet. Die große Halle, am Abend

durch zahllose Lampen magisch erleuchtet, unzählige Menschen in den Rängen und in den Mägen, es ist ein Kommen und Gehen, ein Brodeln: es ist der Schrei nach der Sensation, der Schrei nach der Abwechslung, der Schrei nach der Befriedigung aus dem Monoton der Zeit. Diese Stimmung, unterstützt durch den Alkoholismus, erreicht ihren Höhepunkt in der zweiten Morgenstunde, um dann über viel Mühseligkeit den Weg zur Abkühlung zu finden.

Ruhig und ernst waltet inzwischen der Rennausgang mit seinen vielen Aufsichtspersonen seines Amtes. Uniformierte Polizei sorgt mit Unterhütung der Ruhe und Schließensicherheit für Ordnung. Die Kriminalpolizei fahndet nach Taschendieben und anderen leichtsinnigen Elementen, für die derart große Veranstaltungen immer eine willkommene Gelegenheit zur Ausübung ihres Treibens sind. Wenn nicht ein „es kauft“, haben sie diesmal ihren Weg nicht nach Dortmund genommen, denn bisher hatte die Polizei noch keine Veranlassung, einzuschreiten.

So vergeht ein Tag nach dem anderen mehr oder weniger reich an Sensationen, über die das Tages Mähe und Sorgen leicht vergessen werden. Die Ermittler kommen erst am nächsten Tage, und man nutzt den Augenblick aus, um dem Morgen umso größerer gegenüberzutreten. Man mühte eben dabei sehr und opierte über ihm verdienten Geld manchmal noch viel mehr!

Düsseldorf, 17. Jan. Das Thema „Eisenbahnübergänge und ihre Gefahren“ ist leider eine hässliche Rubrik in den Tageszeitungen geworden, und nach den Angaben der Verkehrspolizei schwilt die Zahl dieser Unfälle noch dauernd an. Nun gibt es selbstverständlich Mittel, diese Gefahrenquelle zu verstopfen. Das radikalste wäre, alle Niveau-Kreuzungen der Eisenbahn durch Unter- bzw. Überführungen unnötig zu machen. Leider aber fehlt es an dem notwendigen Geld, die notwendigen viele tausend Unterführungen zu bauen. Das zweite Abhilfsmittel besteht darin, die Eisenbahnübergänge bei Tag und Nacht so deutlich zu kennzeichnen, daß auch der gedankenloseste Wagenführer aus seinem gefährlichen Plegma aufgeschreckt und gewarnt wird. Nun ist man sich aber über die Art der Warnungssignale noch nicht im geringsten einig. Die Behörden der Organisation in Deutschland kennt als beste Folge das Nebeneinanderstellen der verschiedenen Herren. Wir haben zwar ein Reichsverkehrsministerium, welches an Personal seinen Mangel leidet, um generell für das gesamte Deutsche Reich diese Verkehrsfragen zu regeln, aber neben dem Reichsverkehrsministerium gibt es ein Duzend Länder, noch mehr Oberpräsidenten, Regierungspräsidenten und Landräte, die alle nach deutscher Sitte ihre eigene Privatmeinung über die Möglichkeit oder die Forderung irgendeines vorgeschlagenen Warnungssystems besitzen. Da die Anlage dieser Warnungsschilder und -lampen und deren Unterhaltung natürlich auf Geld kostet, so entsteht ein weiterer lebhafter Kompetenzstreit der erwähnten Amtsstellen darüber, wer für die Kosten aufkommen hat. Es muß zugegeben werden, daß in der letzten Zeit auch die Behörden der Schilderung ihr aktives Interesse widmen, und daß auch nach gewissen einheitlichen Regeln vorgegangen wird. Dieses Zugeständnis gilt aber weniger für die Kennzeichnung der Eisenbahnübergänge. Wenigstens ist uns in ganz Deutschland kein Fall bekannt, daß ein Eisenbahnübergang ausreichend in der Dunkelheit mit Warnungssignalen besetzt wird. Das Ausland ist uns in dieser Hinsicht, wie in fast allen Verkehrsfragen, weit vorausgeeilt. Die schwebelichen Staatsbahnen sind sogar bei ihren Eisenbahnübergängen soweit gegangen, auf Personalbedienungen und Schlagbaum zu verzichten und den Schutz der Straße automatisch wirkend

Aus dem Industriegebiet

Battungen, 17. Jan. (Töblich verunglückt.) Ein schwerer Unfall ereignete sich auf der Beche Dahlhausen-Tiefbau. Dort verunglückte der Bechbauer Hedfeld dadurch, daß er unter herabfallendes Gestein geriet. Er trug so schwere Verletzungen davon, daß er ihnen inzwischen im Bergmannsheil erlegen ist.

Ein gefährlicher Heberfall in der Grube.

Bochum, 17. Jan. Die Gerichte haben sich auffallend viel in der letzten Zeit mit Gewalttätigkeiten in der Grube zu beschäftigen. So auch wieder die große Strafkammer des Landgerichtes Bochum. Am 7. September vorigen Jahres wurde der Steiger Brämer unter Tage der Beche Präsident von dem Bechbauer Otto Kuppert mit der Grubenlampe niedergeschlagen. Der Sachverhalt ist folgender: Der Steiger hatte dem Angeklagten wiederholt die Anweisung gegeben, wenn er Kohlewagen hole, nicht mit leeren Wagen zu fahren, sondern die Wagen mit Steinen zu beladen. Am 6. September sah er, daß Kuppert seinen Anweisungen nicht nachkam und mit leeren Wagen fuhr. Er stellte ihn deshalb zur Rede, worauf er darß die Antwort erhielt, es seien keine Steine da. Weil das aber nicht der Fall war, nahm ihn der Steiger in eine Ordnungstrafe von 3 Mark. Der Angeklagte stellte nun am folgenden Tage den Steiger unter Tage zur Rede, weshalb er bestraft worden sei, worauf der Steiger erwiderte, die Grube seien im Ausgang des Rahmens angeschlagen. Der Angeklagte fragte nun, ob er die drei Mark von ihm wieder bekäme. Als der Steiger das verneinte, schlug ihn Kuppert mit der Grubenlampe ins Gesicht, so daß der Steiger gegen das Hangende flog und dann zu Boden stürzte. Nun warf sich Kuppert auf den fast ohnmächtig am Boden Liegenden und bearbeitete ihn mit seinen Fäusten. Auf die Hilferufe eilten mehrere Vergleute herbei, worauf K. eiligt mit seinem Wagen abzog. Man hörte noch, daß Kuppert rief: „Nun schöhn man Du Satan“. Als später der Steiger zum Brennsberg ging, wollte K. nochmals den Steiger ansprechen, ließ aber davon ab, als er die Begleiter sah. Antisierend vor ihm rief er dem Brämer zu: „Auge, Du kannst Dich freuen, wenn ich auch fünf Jahre Kassen kriege, aber die erste Kugel ist für Dich. Du hast Dein Leben die längste Zeit gestiftet.“ Der Beamte mußte infolge der Verletzungen mehrere Tage feiern. Da die Tat sich als eine äußerst rohe darstellte und sich unter Tage die Gewalttätigkeiten häuften, hatte das Schöffengericht gegen K. auf neun Monate Gefängnis erkannt. Die große Strafkammer des Landgerichtes Bochum hatte bei der Sachlage keine Veranlassung, das Strafmaß herabzusetzen. Die Verurteilung des Angeklagten wurde verworfen.

Noch ein Sittlichkeitsverbrechen.

Castrop-Rauxel, 17. Januar. Die Anna Wuhmann ist nach nunmehriger endgültiger Feststellung des Gerichtsmedizinischen Instituts der Universität Münster das Opfer eines gemeinen Sittlichkeitsverbrechens geworden. Die Untersuchung hat ein positives Ergebnis in der Richtung gehabt, daß der Täter sich in geradezu bestialischer Weise — wahrscheinlich nach der Tat — an der Wuhmann

vergangen hat. Der Täter hat vermutlich seinem Opfer aufgelauert, es rücklings überfallen und ihm auf den Hinterkopf zahllose, bis auf die Schädeldecke gehende Hiebverletzungen beigebracht. — Nachdem er der Besinnungslosen dann noch weiter die Schädeldecke zertrümmende Verletzungen auf der vorderen Kopfseite beigebracht und sie dadurch getötet hatte, schleppte er die Wuhmann 70 Meter oberhalb vom Wege und verbergte die Leiche, wie bereits bekannt, hinter einer großen Doppelbuche, indem er sie mit Laub zudeckte. Besonderer Erwähnung bedarf es, daß er der Toten um das linke Handgelenk ihren Rosenkranz hängte. Nach dem bisherigen Ergebnis der Ermittlungen steht einwandfrei fest, daß die Anna Wuhmann am Samstag, dem 7. Januar um 16 Uhr leptomälig von Zeugen beobachtet wurde, wie sie die Nobelbahn überschritt und in den Waldweg zur Försterei einbog. Da die Anna Wuhmann auf diesem Wege unter normalen Verhältnissen in 4 Minuten das Forsthaus erreicht hätte, der Tatort von dieser Stelle aber nicht weiter als 340 Meter entfernt ist, so muß das furchtbare Verbrechen kurz nach 16 Uhr erfolgt sein. Die um diese Zeit in dem Walde gewesen und ermittelten Zeugen haben Hilferufe nicht wahrgenommen. Der Täter ist offenbar nach dem Begleitumständen bei der Tat nicht gestört worden, so daß er etwa 15 Uhr den Tatort verlassen konnte. Die ersten Nachforschungen nach der Anna Wuhmann stellte die Hauswirtsin im Forsthaus um 16.20 Uhr an. Sie ist erstmalig bis über die Mordstelle hinausgegangen und hat niemanden im Walde gesehen, so daß der Täter sich vom Tatorte entfernen haben mußte.

Gelsenkirchen, 17. Jan. (Auflösung eines großen Vandalenbundes.) In der Nacht zum ersten Weihnachtstag vorigen Jahres wurden aus dem Zollamt in Oberhausen durch Einbruch in Garrenbuden in der Höhe von über 100 000 M. geklaut. Der hiesigen Kriminalpolizei gelang es, die Spur der Diebe zu ermitteln und diese nach mühevoller Kleinarbeit in der Nacht zum Samstag hier festzunehmen. Es handelt sich um zwei, der Giesener Kriminalpolizei wohlbekannte, mit Suchtasch vorbestrafte Purtschen, die beide übrigens noch wegen anderer Straftaten gesucht werden. Der weitläufige Teil der Vandalen konnte wieder herbeigeführt, sichergestellt und der Zollbehörde zurückgegeben werden. Die beiden Verbrecher wurden dem Amtsgericht angeführt und in Untersuchungshaft genommen.

Buer, 17. Jan. (Todessturz vom Küchen-schrank.) Die 11 Jahre alte Schülerin Margarete Kühriger aus der Riesenstraße wollte einen auf den Küchenstuhl gefallenen Ball wieder herunterholen. Dabei stürzte der Schrank auf sie herunter, das Mädchen stürzte zu Boden und geriet unter den Schrank. Es erlitt lebensgefährliche Verletzungen und wurde ins Krankenhaus eingeliefert, wo es inzwischen gestorben ist.



Pfirsicharten Teint

NIVEA-CREME

beseitigt sofort Sprödigkeit und Rote.

Schachteln zu 25, 50, 100, 150 Pf.

Tuben zu 50 und 100 Pf.

Die gefährlichen Eisenbahnübergänge.

Mittel und Wege zur Gefahrenverringern. — Neue Warnungssignale.

Düsseldorf, 17. Jan. Das Thema „Eisenbahnübergänge und ihre Gefahren“ ist leider eine hässliche Rubrik in den Tageszeitungen geworden, und nach den Angaben der Verkehrspolizei schwilt die Zahl dieser Unfälle noch dauernd an. Nun gibt es selbstverständlich Mittel, diese Gefahrenquelle zu verstopfen. Das radikalste wäre, alle Niveau-Kreuzungen der Eisenbahn durch Unter- bzw. Überführungen unnötig zu machen. Leider aber fehlt es an dem notwendigen Geld, die notwendigen viele tausend Unterführungen zu bauen. Das zweite Abhilfsmittel besteht darin, die Eisenbahnübergänge bei Tag und Nacht so deutlich zu kennzeichnen, daß auch der gedankenloseste Wagenführer aus seinem gefährlichen Plegma aufgeschreckt und gewarnt wird. Nun ist man sich aber über die Art der Warnungssignale noch nicht im geringsten einig. Die Behörden der Organisation in Deutschland kennt als beste Folge das Nebeneinanderstellen der verschiedenen Herren. Wir haben zwar ein Reichsverkehrsministerium, welches an Personal seinen Mangel leidet, um generell für das gesamte Deutsche Reich diese Verkehrsfragen zu regeln, aber neben dem Reichsverkehrsministerium gibt es ein Duzend Länder, noch mehr Oberpräsidenten, Regierungspräsidenten und Landräte, die alle nach deutscher Sitte ihre eigene Privatmeinung über die Möglichkeit oder die Forderung irgendeines vorgeschlagenen Warnungssystems besitzen. Da die Anlage dieser Warnungsschilder und -lampen und deren Unterhaltung natürlich auf Geld kostet, so entsteht ein weiterer lebhafter Kompetenzstreit der erwähnten Amtsstellen darüber, wer für die Kosten aufkommen hat. Es muß zugegeben werden, daß in der letzten Zeit auch die Behörden der Schilderung ihr aktives Interesse widmen, und daß auch nach gewissen einheitlichen Regeln vorgegangen wird. Dieses Zugeständnis gilt aber weniger für die Kennzeichnung der Eisenbahnübergänge. Wenigstens ist uns in ganz Deutschland kein Fall bekannt, daß ein Eisenbahnübergang ausreichend in der Dunkelheit mit Warnungssignalen besetzt wird. Das Ausland ist uns in dieser Hinsicht, wie in fast allen Verkehrsfragen, weit vorausgeeilt. Die schwebelichen Staatsbahnen sind sogar bei ihren Eisenbahnübergängen soweit gegangen, auf Personalbedienungen und Schlagbaum zu verzichten und den Schutz der Straße automatisch wirkend

den farbigen Warnungssignalen zu überlassen. Das Eisenbahngesetz sieht hierbei mit den Warnungssignalen in elektrischem Kontakt, und der herannahende bzw. vorbeifahrende Zug löst selbsttätig farbige Lichtsignale zwecks Warnung bzw. Freigabe der Straße aus.

Das einfache Aka-Signal, das also nicht mit der Gleisstraße in Verbindung steht, sondern das fortwährend bei Tag und Nacht mit einem Wechsel von 75mal in der Minute seine einfarbigen Blinke abgibt, wird auf jeder Seite des Eisenbahnüberganges aufgestellt. In Schweben steht das Signal wenige Meter vor der Eisenbahnstraße und gibt beim Nähen eines Zuges rotes Blinklicht; nach Vorbeifahren des Zuges spielt weißes Blinklicht. Das Aka-Signal besteht aus einem Gasakumulator, Akkumulatorschrank, Übergangssignallaterne mit Blinkapparat, Laternenkonsole und Rohrleitung. Der Gasakumulator faßt 1500 Liter Gas und braucht nur alle acht Wochen ersetzt zu werden. Die Anlage kostet an Unterhaltung pro Laterne pro Tag 10 Pfennige. Borne ist die Laterne mit einer ungefährteten Sammel- oder Streuungslinse und — was von äußerster Wichtigkeit ist — mit einem größeren Trichter zur Abschwärzung des Tageslichtes versehen. Das Licht wird dadurch so vorzüglich abgeschirmt, daß man im Dunkeln unmittelbar hinter oder neben der Blinklaterne stehend nichts von dem roten Licht bemerkt. Eine Störung des danebenliegenden Eisenbahnbetriebes wird dadurch verhindert, so daß die Furcht der Reichsbahn, ihr Lokomotivpersonal könne durch die Signale verwirrt werden, sich erübrigt. Ungeachtet wirkt die Linse ihr rotes Licht fast zwei Kilometer auf die Landstraße, und zwar ohne zu blenden, da die Streuungslinse dieses verhindert.

Die automatische Anlage funktioniert nach dem Prinzip der isolierten Straße, welches System die Reichsbahn heute schon anderweitig häufig anwendet. Näherst sich ein Zug dieser isolierten Straße, so geht der elektrische Strom, welcher die Eigenschaft besitzt, dem Wege zu folgen, der den geringsten elektrischen Widerstand bietet, zum größten Teil durch die Radachse des Zuges und wieder zur Batterie zurück. Da Relais bedeutend größeren elektrischen Widerstand als die Radachsen besitzt, bekommt das Relais nur einen kleinen Bruchteil des Stromes, was zur Folge hat, daß Kontakte im Relais

stromkreis geöffnet, und die Elektromagnetventile auf dem Signalstromos werden, worauf rotes Lichtsignal abgegeben wird. Dieses rote Signal blinkt in der Minute, wie schon erwähnt, 75mal auf, das bei freier Straße weißes blinkendes Licht nur 30 mal. Schon durch diesen Wechsel der Blinkzeit erfolgt eine Warnung. Wie erwähnt, arbeiten die schwebelichen Bahnen nur nach diesem System und sollen sehr zufrieden mit den Anlagen sein. Die Kosten der Anlage werden durch die Personalerparnis voll aufgewogen.

Aus den Ausführungen der Vertreter ergab sich, daß die Reichsbahn völlig desinteressiert an dieser Einrichtung wäre. Die Einführung der automatischen Sicherung wurde sogar reiflos abgelehnt. Man vertraut lieber auf das Personal, wobei aber nicht vergessen werden darf, daß auch hier sehr viele Unfälle vorkommen, weil der Mensch, nun eben mal nicht vollkommen ist; man geht ja auch deshalb anderwärts immer mehr zum automatischen Betrieb über. Da die Reichsbahn aber anderer Ansicht ist, so ist in dieser Beziehung keine Veränderung des heutigen Zustandes zu erwarten.

Anerkannt wird auf jeden Fall die riesige weite Wirkungsmöglichkeit der Lampen, ohne daß der Fahrer geblendet wird und ohne daß man, neben der Laterne stehend, von den Signalen etwas bemerkt.

Ob man sich nun für die Aka-Beleuchtung der Eisenbahnübergänge entscheidet oder für ein anderes System — den deutschen Erfindern und Unternehmern steht ein dankbares Feld offen — das spielt keine Rolle. Notwendig aber ist, daß

1. von Reichs wegen eine einheitliche Regelung getroffen wird,

2. daß die gefährlichen Stellen deutlich gekennzeichnet und bei Nacht beleuchtet werden,

3. daß die Reichsbahn aus ihrer Passivität etwas mehr hervortritt. Die Dastflichtfrage wird sie schon zweifellos zur größeren Aktivität veranlassen, denn kein Richter wird das mangelhafte Warnungssignal entschuldigen, wenn technisch die Möglichkeit geboten wird, mit weit besserem zu dienen.

4. daß die Angelegenheit schleunigst behandelt wird, denn die wachsende Zahl der schweren Unfälle an Straßenkreuzungen dient als blühende Warnung.

Neue Konflikte

Bevorstehen

Kündigungen

Essen, 17. Jan. Die Bergarbeiterorganisationen des Ruhrgebietes haben am 17. Januar mit dem Arbeitgeberverband des Ruhrgebietes einen neuen Tarifvertrag abgeschlossen. Der Vertrag ist für die Jahre 1925 bis 1927 gültig. Er enthält eine Reihe von Verbesserungen, die den Bergarbeitern zugute kommen. Der Tarifvertrag ist für die Jahre 1925 bis 1927 gültig. Er enthält eine Reihe von Verbesserungen, die den Bergarbeitern zugute kommen. Der Tarifvertrag ist für die Jahre 1925 bis 1927 gültig. Er enthält eine Reihe von Verbesserungen, die den Bergarbeitern zugute kommen.

Arbeitsfragen für

des Ruhrgebietes

Essen, 17. Jan. Essen tagte heute die den Kohlenbergbau betriebs. Der Entwurf des Tarifvertrages ist einstimmig angenommen worden. Der Tarifvertrag ist für die Jahre 1925 bis 1927 gültig. Er enthält eine Reihe von Verbesserungen, die den Bergarbeitern zugute kommen. Der Tarifvertrag ist für die Jahre 1925 bis 1927 gültig. Er enthält eine Reihe von Verbesserungen, die den Bergarbeitern zugute kommen. Der Tarifvertrag ist für die Jahre 1925 bis 1927 gültig. Er enthält eine Reihe von Verbesserungen, die den Bergarbeitern zugute kommen.

Sohn
ROMA
URNEBERRECHT

... also
Professor Ca
Das war E
Sohn hat
müht hatte,
auch nicht,
das Richtige
er nicht, weil
beiden Hände

„Wir lassen
fort.“ redete
nicht immer
schon gar nicht
find immer in
Sie aber du
alles Gute.“

Sohn lächelte
aus der des
„Mit Gott
ja, so was
für zu

Dori stand
Sie stand da
an den Türen
das durch die

„Ra, Sch
Guten für
Schmeißer
ihn ja. Der
das Leben un

„Das Sch
für die W
in die W
Grabe für
oder immer

Und zwei
um und so

Neue Konflikte im Bergbau. Bevorstehende Vertrags- Kündigungen.

Essen, 17. Jan. Wie verlautet, werden sich die Bergarbeiterorganisationen noch im Monat Januar mit den Lohn- und Arbeitszeitfragen sowie mit dem Arbeitszeit- und Lohnvertrag im Bergbau befassen. Es kann als sicher angenommen werden, daß der Lohnvertrag zum nächsten Termin, und zwar am 1. April zum 30. April gekündigt wird. Das Arbeitszeitabkommen ist mit zweimonatlicher Frist kündbar. Sehr wahrscheinlich werden im Falle der Kündigung der beiden Abkommen getrennte Lohn- und Arbeitszeitverhandlungen geführt werden. Ueber die voraussetzlichen Forderungen der Bergarbeiterverbände ist bisher nichts zu erfahren. Voraussetzungen dürften die Organisationen zunächst einzeln und dann in einer gemeinsamen Sitzung zu den Lohn- und Arbeitszeitfragen Stellung nehmen.

Arbeitsfragen für den Kohlenbergbau des Ruhrgebiets.

Essen, 17. Jan. Im alten Rathhause zu Essen tagte heute die Arbeitskommission für den Kohlenbergbau des Ruhrgebiets. Der Haushaltsplan wurde nach dem Entwurf des Rechnungsausschusses einstimmig angenommen. Der Plenarsitzung lag das von der Arbeiter- und Angestelltenkommission in mehreren Sitzungen ausgearbeitete Gutachten zu dem Entwurf eines Berufs- und Ausbildungsgesetzes zur endgültigen Beschlußfassung vor. Der vorbereitende Ausschuss hatte sich mit diesem Beratungsgegenstand in seiner Sitzung vom 6. Dezember 1927 ebenfalls beschäftigt. In dieser Sitzung wies die Arbeitskommission darauf hin, daß im vorliegenden Entwurf wirtschaftliche Gesichtspunkte zu dem Entwurf zu berücksichtigen sind. Auch zeigte die Arbeitskommission, daß eine Ueberprüfung zwischen der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerseite zu diesem Gegenstand nicht zu erzielen war, zumal die Arbeitgeberseite grundsätzlich den Standpunkt vertritt, daß dieses Gesetz auf den Bergbau nicht anzuwenden sei. Auch der grundsätzliche Standpunkt der Arbeitnehmergruppe bezgl. Eingabe von der Arbeitgeberseite nicht geteilt werden. In der Plenarsitzung erklärte die Arbeitgebergruppe, daß sie an ihrem vorbereitenden Ausschuss eingelegten Standpunkt festhalte und es ablehnen müsse, sich zu dem vorliegenden Entwurf ausdrücklich zu äußern. Daraus wurde verordnungsgemäß der Beratungsgegenstand an die beiden Gruppen der Arbeiter und Angestellten zur getrennten Beschlußfassung überwiesen. Die beiden Gruppen (Arbeiter und Angestellte) erklärten sich auch für die Beibehaltung ihres vorgelegten Gutachtens und beschloßen, daselbe nunmehr den gesetzgebenden Körperschaften zu übermitteln. Das Gutachten enthält Abänderungsvorschläge zu den einzelnen Paragraphen des Entwurfs. Diesen Abänderungsvorschlägen stellt die Arbeitnehmergruppe jedoch zwei grundsätzliche Hauptforderungen voran, und zwar:

1. Die im § 2 des Entwurfs vorgesehene Ausnahme für die Landwirtschaft kann unmöglich bestehen bleiben, da ihr jede sachliche Berechtigung fehlt. Gerade der jugendliche Nachwuchs in der Landwirtschaft bedarf in dringendem Maße der geeigneten Schulung und Ausbildung. Die Landwirtschaft stellt im großen Umfang das Material zur Auszubildung des Nachwuchses für Handwerk und Industrie.

2. Die im § 70 des Entwurfs vorgesehene Handwerks- und Handelskammern (Industrie- und Handelskammern) sind als Berufsvertretung unzulässig, da sie einseitige Unternehmerorgane darstellen. Es muß unbedingt gefordert werden, daß als Berufsvertretung nur paritätisch zusammengesetzte Körperschaften eingesetzt werden. Ein solches paritätisches Organ stellt z. B. die Arbeitskammer für den Kohlenbergbau des Ruhrgebiets dar.

Münster, Minden u. Sauerland

Münster, 17. Jan. (Der Vizepräsident der Reichsbahndirektion Münster, Julius Meißner, ist am Donnerstag gestorben. Bei Vorgesetzten und Untergebenen beliebt, hat er es jederzeit verstanden, die mannigfaltigen verschiedenen Aufgaben, auch auf finanziellem Gebiete, mit großem Geschick und tiefgründiger Sachkunde, mit feinsten Nuancen und echter Menschlichkeit zu meistern.

Münster, 17. Jan. (Autounfall.) Die beiden Töchter des Landtagsabgeordneten v. Papen erlitten auf der Chaussee hinter Althausen einen Autounfall. Der von der älteren Tochter gesteuerte Wagen fuhr gegen einen Baum und wurde vollständig zertrümmert. Die ältere Tochter wurde schwer, die jüngere leichter verletzt.

Herford, 17. Jan. (Drei gefährliche Einbrecher verhaftet.) Mehrere schwere Einbrüche in Herford konnten dadurch aufgeklärt werden, daß es gelang, drei schwere Einbrecher zu verhaften. Zuletzt erbeuteten sie im Dezember vorigen Jahres durch Einbruch in ein Herforder Geschäft Stoffe und Kleidungsstücke im Werte von mehreren tausend Mark. Die Beute wurde größtenteils im Detail verkauft, jedoch nur wenige wieder herbeigekauft werden konnte. Die Täter sind bekannte „schwere Jungen“: Wehrhahn, Brinmann und Swinartski aus Herford. Mit ihnen konnte eine zahlreiche Helfershelferbande festgestellt werden.

Soest, 17. Jan. (Auflösung des Kreistages.) Wie verlautet, hat der Minister die vom Regierungspräsidenten vorgeschlagene Auflösung des Kreistages genehmigt. Die Neuwahlen sollen noch im Februar stattfinden.

Von Rhein und Mosel

Köln, 17. Jan. (Töbliche Unfälle.) Auf der Bonnerstraße wurde ein Arbeiter aus der Weidenstraße von einem aus der Richtung Bonn kommenden Personenkraftwagen angefahren und so schwer verletzt, daß sein Tod zu erwarten ist. — Ein in einem Hotel beschäftigtes Dienstmädchen stürzte vom zweiten Stockwerk der Treppen herunter und zog sich hierdurch einen Schädelbruch zu, an dessen Folgen das Mädchen sterben wird.

Köln, 17. Jan. (Kriminaltote.) Bei einem Arbeiter hat sich ein 24jähriger Arbeitermeister aus der Kollerstraße erhängt. Der Verlebte hatte Haus und Hof verloren und war in finanzielle Schwierigkeiten geraten. Hierin sowie in den erlittenen Schmerzen mag wohl der Grund zur Tat gelegen haben.

Emmerich, 17. Jan. (Großfeuer in der Emmericher Petroleumraffinerie.) Aus bisher noch unbekannter Entstehungsursache brach in der Destillationsanlage der Emmericher Petroleumraffinerie ein Brand aus, der sofort bei dem leicht brennbaren Material einen großen Umfang annahm. Die Arbeiter setzten sich wegen der riesigen Flammen an und des unübersichtlichen Qualms außerst schmerzhaft. Schließlich wurde der Brand auf seinen Herd beschränkt, die umliegenden Gebäude und Vorräte wurden gerettet. Trotzdem ist der Schaden groß, da eine große Menge Petroleum verbrannte.

verunreinigt und die maschinellen Anlagen stark beschädigt sind.

Bedburg, 17. Jan. (Gerätesturz; ein Toter.) In den Rheinischen Industrie-Werken brach ein Gerüst in 15 Meter Höhe zusammen und tötete die darauf arbeitenden Schlosser und einen Monteur unter sich. Einer der Arbeiter starb bald, während ein anderer hoffnungslos darniederliegt.

Rüsselsheim, 16. Jan. (Warme Quellen.) Bei Erweiterungsarbeiten der Wasser-Anlage der Opel-Werke in Rüsselsheim stießen die Arbeiter bei Tiefbohrungen auf warme Quellen. Die von der Direktion der Opel-Werke angeordneten Untersuchungen führten zur Feststellung eines Warmwassersystems und sollen durch Sachverständige fortgesetzt werden, um insbesondere festzustellen, ob dieser mit den Wiesbadener Quellen in irgend einem Zusammenhang steht.

Aus aller Welt

Näuber im Pfarrhause.

Ein schwerer Raubüberfall wurde in der Nacht auf das evangelische Pfarrhaus in Helmstedt verübt. Drei maskierte Räuber drangen vom Garten her durch die Küche des Hauses in das Schlafzimmer des Dienstmädchens, das mit erhobenen Revolver bedroht und gezwungen wurde, ihnen Auskunft über die Lage des Schlafzimmers des Pastors zu geben und sich streng ruhig zu verhalten. Während einer der Einbrecher das Mädchen in Schach hielt, drangen die anderen beiden in das Zimmer des Pastors ein und zwangen ihn mit vorgehaltenem Revolver, den Schlüssel zum Geldschrank herauszugeben. Dem Pfarrer blieb nichts anderes übrig, als dieser Forderung nachzugeben. Den Räubern, die nunmehr den Geldschrank öffneten, fielen rund 1000 Mark in die Hände. Dann entflohen die Einbrecher mit ihrem Raube, ohne daß über ihre Persönlichkeit bisher irgend etwas festgestellt werden können. Vorher hatten sie den Telephonapparat zu dem Pfarrhaus durchschnitten. In derselben Nacht war auch der Versuch gemacht worden, in das katholische Pfarrhaus in Helmstedt einzudringen, doch waren hier die Täter — es handelt sich offenbar um dieselben Personen, die das evangelische Pfarrhaus heimsuchten — durch das scharfe Ansprechen eines Hundes verhindert worden. Die Unfallschritte auf dem Lande, besonders im nördlichen Teil des Regierungsbezirks Osnabrück und im südlichen Oldenburg, hat in der letzten Zeit wieder bedenklich um sich gegriffen.

— Doppelselbstmord. In Berlin wurden durch Gaserguss die Bewohner des Hauses Wilhelmstraße 33 auf die Wohnung des Kaufmanns Kürzel aufmerksam. Sie benachrichtigten die Polizei, die die Wohnung gewaltsam öffnete. Die Beamten fanden Kürzel, mit einem Hemd bekleidet, auf einer Chaiselongue liegend. Eine weibliche Person lag auf dem Fußboden. Sie wurde später als die 24jährige aus Rühlow gebürtige Pianistin Elfriede Duhow festgestellt. Der Hahn eines kleinen Gasofens wurde offen vorgefunden. Beide Leichen hatten schon eine geraume Zeit in der Wohnung gelegen, so daß die Leichensignale bereits teilweise zerstört waren. Es handelt sich offenbar um einen Doppelselbstmord, dessen Motive in wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu suchen sind.

— Eine historische Windmühle zerstört. Die historische Windmühle bei Deyna, wo General von Wilmow am Abend nach der Schlacht bei Dünaburg am 6. September 1813 mit seinen Truppen aufgefunden ist, ist jetzt durch Sturm umgestürzt und völlig zerstört worden. Im Eichengebüsch stehen noch Ähren aus jener Zeit.

Unser zweiter Roman

„Sohr der Knecht“



beginnt heute!

— Verhaftung dreier Mörder. Vor einigen Tagen wurde im Walde bei Myslowitz der Fleischermester Fritz Ritz ermordet, einer Geldsumme von 4000 Mark beraubt und grauam verstümmelt. Durch eine Reihe glücklicher Umstände ist es jetzt gelungen, als Mörder drei Mitglieder des in umfangreichem Maße mit Waffen versehenen Schleifischen Aufständischenverbandes zu verhaften.

— Mordanschlag und Selbstmord. In Prag forderte der 30jährige Badergehilfe Luchnide, der geschieden ist, aber mit seiner früheren Frau in einer Wohnung beisammen lebt, von dieser den Lebensschlüssel. Als sie das Begehren ablehnte und den Mann aufforderte, sich zu entfernen, da sie sonst die Wohnung absperren werde, zog er einen Trommelrevolver und schloß auf die Frau, die getroffen zusammenbrach. Der Täter richtete dann die Waffe gegen sich und tötete sich durch einen Schuß in die rechte Schläfe.

— Verhängnisvolle Luftwirbel. Neuerdings will man die Ursache dafür gefunden haben, daß so zahlreiche Flieger beim Fluge über den Stillen Ozean von San Francisco nach Honolulu ums Leben kamen. Etwa 100 Kilometer westlich von San Francisco gibt es nämlich einen Luftstrom, durch den so leicht kein Flieger wohlbehalten entfliehet. Der dänische Flieger Martin Jensen ist einer der wenigen, dem dieses Wagnis gelang. Aber er selbst erzählt, daß seine Maschine, als sie in die Gefahrenzone kam, trotz ihrer schweren Belastung wie ein Federball von den rätselhaften Luftwirbeln umhergeschleudert wurde. Die Entstehung dieser Luftwirbel ist unbekannt.

Rundfunk-Mitteilungen.

Starke Zunahme der Rundfunkhörer.

Die Zahl der Rundfunkhörer in Deutschland ist abermals erfreulich gestiegen und hat am 1. Januar rund 2.010.000 erreicht, sich also gegenüber dem 1. Oktober um etwa 14 Prozent vermehrt. Diese Zahl verteilt sich auf die einzelnen Sendebereiche wie folgt: Berlin 616.634, Köln 492.078, Hamburg 235.874, Leipzig 207.333, Frankfurt a. M. 134.299, München 116.911, Breslau 103.162, Stuttgart 68.962 und Königsberg i. Pr. 34.589. Das Weihnachtsgeschäft hat für die Radioindustrie ein gutes Geschäft gebracht, besonders Höhrapparate wurden verlangt. Die Zahl der Hörer zeigt eine ständig ansteigende Kurve, ein Beweis, daß der Rundfunk immer mehr Allgemeinut des Volkes wird, eine Tatsache, der die Sendegesellschaften auch weiterhin bei der Wahl des Programms Rechnung tragen müssen.

Sohr der Knecht

ROMAN VON ARNO FRANZ

1.
„... also leben Sie wohl und behüt' Sie Gott,“ sagte Professor Carsten und hielt Sohrs Hand in der seinen. Das war Abschied.
Sohr sah dem alten Herrn, der sich so lange um ihn bemüht hatte, fest in die Augen, sagte aber nichts und mußte auch nicht, was er hätte sagen sollen. Es wäre wohl für ihn das Richtige gewesen, wortlos zu gehen. Das aber konnte er nicht, weil der Professor seine Rechte immer noch mit beiden Händen schüttelte und drückte.
„Wir lassen Sie nur ungern fort, aber wir lassen Sie fort,“ redete der Professor weiter. „Des Menschen Wille ist nicht immer sein Himmelreich, mein lieber Sohr. Bei Ihnen schon gar nicht. Geben Sie sich keinen Täuschungen hin. Sie sind immer noch Patient und noch lange nicht gesund. Da Sie aber durchaus wollen, dann nochmals: Mit Gott und alles Gute.“
Sohr lächelte zu den Worten des Alten, zog seine Rechte aus der des Arztes und strich sich über die Stirn.
„Mit Gott und alles Gute,“ wiederholte er. „Am — na ja, sowas muß es auch geben,“ drehte sich um und schritt der Tür zu.
Dort stand Schwester Marianne, die ihn gepflegt hatte. Sie stand da wie Mensch gewordenen Güte und Erbarmen, an den Türpfosten gelehnt, in einem Sonnenstrahlenbündel, das durch das Fenster fiel.
„Na, Schwesterlein, auch ein Wort von Gott und dem Guten für mich gänglich verloren?“ fragte er, aber Schwester Marianne schüttelte nur den Kopf. Sie kannte ihn ja. Den Gott, den er verloren hatte, konnte ihm nur das Leben wiedergeben.
„Das Schweigen danke ich Ihnen, Schwester,“ sagte Sohr, „für die Pflege bringe ich es nicht fertig. Sie hätten mich in die Betten gehen lassen sollen. Dafür hätte ich noch im Grabe für Sie gebetet. War zwar auch Unsinn gewesen, aber immerhin: Denen, die glauben, soll's helfen.“
Und zwischen Tür und Angel wendete er sich noch einmal um und sagte: „Es war Pfuscherarbeit, Herrschaften, die ich

jeinerzeit vollbrachte. Die Praxis fehlte. Wenn es wieder so trifft, geht es besser,“ und schritt über die Schwelle. Im Geschäftszimmer nahm er seinen Koffer in Empfang. Auf der Straße empfing ihn das Leben.

Die lange hatten die Ärzte und Schwestern des roten Backsteinkastens, der da hinter ihm lag, gebraucht, um den Zerklüfteten zusammenzuflicken und wieder notdürftig auf die Beine zu stellen?
Sohr rechnete.
Genau dreizehn Wochen waren es. Das bedeutete einundneunzig Tage Liebe, Güte, Aufmerksamkeit und schweigendes Dienen um einen Kerl wie er war, also um ein Etwas, um das es sich nicht lohnte.
Daß es so etwas noch gab.
Er schüttelte den Kopf. Dann drehte er sich um und blickte die Front des Gebäudes entlang.
Charité — dachte Sohr — das heißt christliche Liebe und ist gut bezeichnet, aber warum Krankenhaus für mindestens zehn Gebäude? Da wäre doch der blutige richtiger gewesen.
Ihn störte das unfreundliche Aussehen der Gebäude. Er konnte das Äußere mit dem darin herrschenden Geiste nicht in Einklang bringen, deshalb ging er die Straße rechts hinauf, um den ganzen Komplex zu umgeben. Er mußte sehen, ob da nicht doch irgendwo eine Abwechslung war in dem steinernen Einerlei, das es aber bald auf — es war eines der Häuser so nüchtern und kalt wie das andere.
Er hatte sonderbare Gedanken an diesem Morgen und keine erfreulichen.

„Krankenhaus“, dachte er, „Zuchthäuser, Gefängnisse, Polizeipräsidien, Kasernen, Gemeindeschulen und andere für die innere und äußere Wiedergeburt der Menschen errichtete Institute müssen sich wahrscheinlich gleichen. Die Spiritus rectoris werden schon ihre Absicht dabei haben, nur die Kirchen dürfen eine Ausnahme machen aus der Welt was für Gründen. Wahrscheinlich weil sie nur Sonntags in Gebrauch sind. Sie ruhen sich weniger ab.“
Als er die Luisenstraße zurückkam, fiel ihm das Denkmal auf, das man da förmlich an die Mauer geklebt hatte. Er war doch eben erst vorbeigegangen und hatte es nicht gesehen.
Mühselig von Gräfe — stand unter dem lebensgroßen Bronzefigürchen.
Wer war denn der gewesen? „Am Anschein nach einer, der die Blinden sehend gemacht hatte, damit sie klaren Blickes das Unheil in der Welt betrachten konnten, damit

sie nicht mehr nötig hatten, immer nur in sich hineinzusehen zu müssen und in die Welt hineinzulaufen, nein, damit sie auch ihr Teil bekamen von all dem Schönen, Großen, Edlen und Guten, das dieses Leben erst lebenswert machte.

Es sollte keiner vor dem anderen etwas voraus haben, auch Mitleid und Teilnahme nicht, die Blinden und Kranken selbst ein Unmensch nicht verlag.

Ihr Toren! Als ob nicht die Nacht voller Zauber ist und der Tag voller Grauen.

Zu beiden Seiten des Monumentes war Melchthals Klage um das Licht des Auges in Stein gemeißelt. Und Sohr sprach sie leise vor sich hin:

„O, eine edle Himmelsgabe ist das Licht des Auges! Alle Wesen leben vom Lichte, jedes glückliche Geschöpf — — — die Pflanze selbst freut sich zum Lichte.“

Nur diese vier Zeilen standen dort und ungewollt vollendete er das Fehlende:

„Und er muß sitzen, kühlend in der Nacht im ewig Finstern — ihn erheitert nicht mehr der Matten warmes Grün, der Blumen Schmelz, die roten Firnen kann er nicht mehr schauen.“

Sterben ist nichts, doch leben und nicht leben — — — das ist ein Unglück.“

Wie oft hatte ihn diese Klage erschüttert! Heute kam ihm nur ein bitteres Lächeln an. „Leben und nicht leben — ein Unglück? Wo denn? Ein Glück ist das, aber kein Glück! Nicht sehen — und nichts sehen — ist Glück. Da drinnen in diesen Häusern war es zu Hause das Glück. Da war man abgeschlossen von der Welt, da konnte das Außenstehende nicht herein, da war man blind für das Draußen. Da war man geborgen vor den Menschen und ihrem Tun.“

Ein kleines Mädchen stand auch an dem Eisengitter vor dem Denkmal. Es hatte dem Monument den Rücken zugekehrt. Offensichtlich interessierte es der Lebende an ihrer Seite, der da unermüdet auf die Mauer starrte und ab und zu unverständliche Worte murmelte, mehr als das Bronzefigürchen.

Sohr sah dieses kleine Menschenkind nicht, das immer näher an ihn heranrückte. Er sah auch das Monument nicht mehr und die steingemeißelten Buchstaben, aber ein Gefühl sah er in weiter, weiter Ferne, das lag mitten im Grünen und rundum wogte auf weiten Feldern ein Meer von goldenen Weizen und darüber hinaus träumten die Berge, und an leuchtenden Morgen glitzerten an Millionen Grashalmen blinkende Tröpfchen — die Tränen der schweigenden Nacht — in der Sonne.

Der Fakir To Khas, der durch sein Stuttgarter Experiment bekannt wurde und sich nun in der Breslauer Jahrhunderthalle für von 120 Stunden lebendig begraben ließ, schon kurz gemeldet, von Breslauer Aerzten gemieden worden, daß der Sark entgegen den Erwartungen To Khas und seines „Zuschauers“ keineswegs luftdicht abgesehelt wurde. Die Breslauer Veranstaltung ist infolgedessen ein finanzielles Fiasko. Nur wenige Zuschauer fanden die Jahrhunderthalle auf, um den Versuch zu betrachten.

Der Breslauer Nervenarzt Dr. Rindhorn, ein bekannter Fachmann auf dem Gebiete der Hypnose und Vorsitzender der Breslauer Gesellschaft für wissenschaftlichen Okultismus, meint der Ansicht an, daß wenigstens der katalaptische Zustand bei To Ma erst ist. Die ganze Art, wie der Patient vom dem Grade die Selbsthypnose vorzunehmen habe, deute zumindest darauf hin, daß der katalaptische Zustand im Anfangsstadium erst gewesen sei. Eine andere Frage sei freilich,

Der Pestaner Rechtsanwalt Dr. Erich Vohn, bekannt durch seine Entlarzung des Blumenmediums Anna Rothe und eine Anzahl Veröffentlichungen über okkulte Probleme, war von dem Imperialo To Khas aufgefordert worden, der letzten Phase der Vorbereitung, nämlich dem „Gerätsch“, in seiner Eigenschaft als Naturbezuwohner. Er hat es jedoch abgelehnt, da er der Demonstration jegliches wissenschaftliche Interesse abspriht. Wenn die Vorführung To Khas wissenschaftlich gemertet werden sollte, denn hätte er zunächst nicht einen eigenen Satz mitbringen dürfen. Weiter hätte To Khas schon die Tage vor dem Experiment und insbesondere die letzten Stunden vorher genau wissenschaftlich überwacht werden müssen. Nach Ansicht des Rechtsanwalts war auch die Dinzuziehung eines Fachmannes auf dem Gebiete der Tricks und Zaubererführeridee notwendig. Der Vohn hält es für durchaus möglich, daß To Khas Tränkungs- und Schlafmittel in konzentrierter Form mit hinunter in das Grab genommen hat und sie dort in unbeobachteter Momente verzehrt. To Khas hat angekündigt, er werde demnächst sein Experiment unter Wasser vorführen, und zwar in Amerika. Er will sich dort in einen wasserundurchlässigen Sarg setzen, in dem er sich Zeitraume von drei Tagen in ein tiefes, altes, kaltes Wasserbassin hinabtauchen lassen für vierderartige Experiment soll er angeblich 200.000 Dollar erhalten. Dr. Vohn hält dieses angekünftige Experiment ohne Anwendung eines Tricks für undurchführbar. Wenn To Khas beweisen will, daß er mehrere Tage ohne jegliche Luftzufuhr auskommt, bedarf es ja weder des Experiments unter der Erde noch des Experiments unter Wasser. Er braucht sich lediglich 144 Mund Nais und Ohren verstopfen zu lassen und so einige Zeit verharren. Dazu dürfte er sich nicht bereitfinden.

Parteien und Verbände
Bundestagung
des kath. Junglererbundes.

**Vundestagung
des Rath. Junglehrerbundes.**

Der Film

17. Jan. An der Tonk
e Film aller Zeiten „
bei weiteren Tausend

Dürde, 17. Jan. (Schauburg.) Bister
Neaton zeigt sich uns in seinem neuen United
Artists Film „Bister Neaton, der Student“ zum
erstenmal als Athlet und Sportsmann. Er be-
herrscht alle Sportarten, Leicht- und Schwerath-

Hürde, 17. Jan. (Decon-Pictispieler.) Pola Negri hat in dem neuen Großfilm der ab heute in obenbenanntem Theater zur Erstaufführung gelangt, reiche Gelegenheit, ihre temperamentsvolle Schönheit in der Rolle einer spanischen

Hörder Sängervereinigung. Februar oder März eine Gelanagsprobe Sonntag, nachmittags 4 Uhr, abgehalten. Der ersten Concert am 20. April ist eine einstud.

Hörde. 17. Jan. Am Sonntag abend
die Mitglieder der Sängerverein
in großer Zahl im neuen Sänge

Weiter hatte der vorläufige Vortragsplan einige wichtige Beischlüsse gefaßt, deren Durchführung sich besonders Bindelied bezeichnet werden kann, und die sämtlich aufzubeheben wurden. So stimmte man der Gründung einer Sängervereinigung als Zwanzwanzigjährige dienen soll. Aber auch auf sozialem Gebiete will sich der Verein betheiligen und es wurde eine Unterabtheilung ins Leben gerufen, in die die Mitglieder beim Tode eines Sängers der Vereinigung 50 Pf. zu zahlen hat; der Betrag, der sich zur Zeit auf 115 Mark stellt, wird der Witwe oder sonstigen Hinterbliebenen des Verstorbenen noch vor der Beerdigung überreicht. So jedem der bisherigen vier Vereine sollen zwei Mitglieder bestimmt werden, die Sorge dafür tragen, daß die alten Gedenkenzeichen der Vereine, wie Bilder, Photographien, Protokollbücher, Chorwerke usw. aufbewahrt werden; die vier Fahnen sind in einem besonderen Schrank unterzubringen und die Gedenktafeln an die im Weltkriege Gefallenen, unter einem Rahmen vereinigt, im Sängerkreis aufzustellen finden, bei welcher Gelegenheit eine Trauerfeier geplant ist. Bei der Beerdigung eines Mitgliedes werden alle vier Fahnen im Trauerzuge mitgeführt.

Nach alter Brauch begingen auch die Gessanvereine alljährlich ihre Karnevalsfeier für die früheste die Tage gewonnen werden mußten. So ist es zu verstehen, daß sich die vereinigten vier Gessanvereine schon lange vor dem Zusammenfluß für ihre Festinszenie einigsetzten hatten und nun auch feiern mußten, wenn sie nicht großen geistlichen Schaden erleiden wollten. Die Feiern finden daher in der geplanten Weise statt, für die jedem Mitgliede zwei Freiskarten zu einer derselben zur Verfügung gestellt werden. — Weiter ist noch ein Familienabend im März geplant und für die Sängerkörner nach Wien soll den Teilnehmern der erforderliche Urlaub bewirkt werden. Damit war der reichsweite Teil erledigt, doch blieb man noch ein Stündchen im gesellschaftlichen Kreise froh vereint.

§ Hörde, 17. Jan. Der Evangelische Verein hielt Sonntag abend seine Jahr Hauptversammlung im Gemeindef

Nach dem vom Kassierer Vogel erstellten Kassienbericht betrug die Gesamt-Einnahme einschließlich eines Bestandes von 159,26 Mark aus dem Vorjahre 4054,76 M., der eine Ausgabe von 3155,77 M. gegenübersteht, so daß ein Bestand von 898,99 M. auf neue Rechnung vorzutragen werden kann. Außerdem sind noch 2,30 M. an rückständigen Beiträgen zu verzeichnen, wie auch noch eine Kriegausleihe im Betrage von 600 M. vorhanden ist. — Ueber die Verbands- Sterbekasse berichtet der Kassierer Strammann: durch die die Mitgliedszahl von 220 auf 215 zurückgegangen, 14 Mitglieder sind gestorben, an deren Angehörige Sterbegelder in Höhe von insgesammt 275 M. ausbezahlt wurden, neu aufgenommen wurden 9 Mitglieder. Bei einer Einnahme von 1746,46 M. betrug die Ausgabe 2179,30 M., der Bestand von

ihnlagene Wohnung, wohin auch die
schon erwähnte Bertha kommt. W

Wirtschaft u. Handel

J. G. Farbenindustrie A. G.
 (Bank für Farbenindustrie)

Bedeutung waren mitgeteilt Ziffern über
Kunstseidenherzeugung.
Man arbeite an vier Stellen nach dem Pro-

Dortmunder Schlachtviehmarkt

dem Schlachtviehmarkte waren zugewandt Großvieh 560 Rälber 15 Schafe

Kunst u. Wissenschaft

Sir Thomas Hardy, der bedeutende englische Schriftsteller, ist im Alter von 87 Jahren

(Eingefandt).

Redaktionsbriefkasten

Mr. M. N. 11. Arbeitslohn bezw. Gehalt nicht pfändbar bis zum Betrage von 30 M für die Woche oder 162 M im Monat.

Die Ausfpre

und Vander"
sprachen dazu
en, Staatsmin

Der bairische

aus den Schluß-
hältnissen von
Interesse, daß

Die Verein

aus einem E
sterpräsidenten
enwert, daß e

zu schaffen. Dr. 2

Spaß
Bei dem zweiten

Schmale erkläre